

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)

346 (14.12.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-741399](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-741399)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 1 M 50 S, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 S. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Inserate kosten für das Verzeichnis Oldenburg von Seite 16 S., sonstige 20 S.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Postale Langestr. 24. B. Böttner, Mottenstr. 1, B. Cordes, Paarenstr. 5, Büschhoff, Cthlg., D. Sandstedt, Brückstr. 49, u. sämtl. Ann.-Expedit.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 346.

Oldenburg, Montag, 14. Dezember 1908.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Als Gouverneur von Deutsch-Ostafrika soll nach dem Rücktritt des Freiherrn v. Redenberg in erster Linie Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg in Betracht kommen.

Die Technische Hochschule zu Charlottenburg hat den Antrag gestellt, einen Lehrstuhl für Luftschiffahrtswissenschaften zu errichten zu dürfen.

Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Münster ernannte Professor Vodelschwingh zum Ehren doktor.

Zum britischen Schiffsbauprogramm für das Jahr 1909 ist der Neubau von sechs großen Schlachtschiffen vorgesehen, bei zweifelhafter Bauzeit.

Das Bein des Königs Eduard hat sich gebessert, so daß ihm die Ärzte bereits das Gehen gestattet haben.

Der Vizekönig von Indien gab im Parlament in Kalkutta zu, daß eine weitverbreitete Verschwörung zum Zwecke der Vertreibung der britischen Regierung bestehe.

Oesterreich-Ungarn hat in seiner Antwortnote an Mexiko entgegenkommend erklärt, es wolle bewilligen, daß die Armeen Bosniens und der Herzegovina vor der Orientkonferenz zwischen den Großmächten besprochen werde, wenn sie nur nicht auf der Konferenz selbst erörtert würde.

Ebbe in der kaiserlichen Kasse?

Unter dem Titel: „Deutsche Schlösser gegen griechische Frankbauten“ bringt die nationallib. „Abendzeitung“ vom 12. d. M. einen lebenswerten Artikel, in dem es heißt:

Seit einiger Zeit laufen beunruhigende Gerüchte durch die Provinz. Man hört allenthalben von Verkaufsabsichten der königlichen Schlösser in Düsseldorf, Bentrath, Stolzenfels, ja selbst Brühl ward genannt. Dieses und jenes Provinzblatt gab diese Nachrichten weiter und man gewann den Eindruck einer systematischen Preisgabe der königlichen Schlösser an Niederrhein. Alle diese Gerüchte waren aber unkontrollierbar, ja, als das Verhörmarschallamt in Berlin den von einigen Blättern gemeldeten Verkauf von Burg Stolzenfels für den außerordentlichen Preis von fünf Millionen an den Freiherrn von Schorlemer-Lieser als unrichtig hinstellte, beruhigten sich die interessierten Kreise etwas. Die Dinge liegen in Wirklichkeit viel ernster. Was wir anfangs nicht gut annehmen mochten, erhalten wir aber heute von einer Persönlichkeit aus der Provinz bestätigt, die über diese Dinge infolge ihrer amtlichen Stellung unterrichtet sein muß: Der Verkauf von Schloß Bentrath und dem Jägerhofsloß in Düsseldorf ist bereits eingeleitet worden. Die über Stolzenfels umlaufenden Gerüchte entbehren doch nicht so ganz einer Unterlage.

Wilhelm II. möchte gerne als ein Beschützer deutscher Kunst gelten. Wie in seiner Politik und seinem Leben erfüllt von romantischen Anschauungen, veranlaßt er wie ein mittelalterlicher Fürst Sängervereine um sich. Das deutsche Volksspiel will er heben. Den Dichter vaterländischer Dramen ehrt er. Malern gibt er Aufträge, ihm, den Kaiser, oder Momente aus der brandenburgisch-preussischen Geschichte zu malen. Bildhauern gab er Aufträge über Aufträge, damit Berlin, wie er selbst einmal sagte, die schönste Stadt der Welt würde. Und er, der sich einen Vorkonig der Prachtigen übte, nannte einmal jenen Bildhauer in Berlin, der unter seinen Auspizien die vielen mißlungenen neuen Monumentalschöpfungen schaffte, einen Michelangelo.

Aber die Geschichte wird später ganz anders berichten. Daß Wilhelm II. kein Förderer der Kunst seiner Zeit gewesen ist; daß er die besten Talente unseres Vaterlandes gerne vom Verkauf in die Staatskassensammlungen ausließ und von ihrer Kunst als von einer „Nimfenskunst“ redete; daß er oft recht unbedeutenden Kräften seine Gunst zuwandte und mit großen Staatsausgaben bedachte, die doch eigentlich nur für die besten Söhne des Vaterlandes bestimmt sein sollten; daß der Kaiser oft künstlerischer Schwung, auf seine unklügelichen Anschauungen einzugehen und ein Kunstwerk zu modeln; daß schon bei seinen Zeiten seine Bauten und Denkmäler das Lächeln der Kulturwelt hervorgerufen; daß der Kaiser ein „Fürst“ und in der Kunst nichts als ein Mittel zur Verherrlichung seiner Ideen und seines Staates gesehen; daß sein interessanter Adler, soll der Kaiser gesagt haben. Ist das Wort erkunden, so ist es treffend erkunden worden! Aber es hieße Denkmäler nach Berlin traßen über diese Dinge noch mehr zu sagen.

die Nationalgalerie, die preussische Staatsammlung moderner Kunst, durch Klugheit und Geschicklichkeit zu hohem internationalen Ansehen gebracht hatte.

Der Kaiser ist aber von seinem Mäcenatentum überzeugt. Die Welt sollte davon wissen, und so ward auf allerhöchsten Befehl ad majorem imperatoris gloriam von einem Kunstprofessor ein Buch geschrieben: „Der Kaiser und die Kunst“. Das Buch wird kommenden Zeiten ein Kulturdokument sein und davon erzählen können, wie der Kaiser durch sein persönliches Eingreifen in den Entwurf zu Neubauten und Denkmalsanlagen hemmend wirkte für die moderne Kunst. Sein frühestes Mißlingen war eine verstandesmäßige zu erstellende Stilllehre, bei der er mit zufälligen Auserlesenen, wie Fentherbögen und Türreinigungen, das Wesen eines Stiles verwechselte. „Zum gotischen Stil gehörten hohe Bögen“, forrierte er dem Künstler in den Entwurf, nicht fühlend, daß diese spitzen Bögen mit künstlerischer Absicht vom Baumeister vermieden waren. Und weil der Kaiser neben dieser Stilllehre äußerer Formen keinen weiteren künstlerischen Maßstab besaß, so konnte er der modernen Kunst, die sich von diesen Formen lösen wollte, keinen Gehmaß abgeminnen. Daß ein Mann wie Wallot mit alten Formen frei zu schaffen wußte und so innen heraus bauend eine neue Vorstellung von Monumentalität schuf, blieb ihm unverständlich. Des Meisters Reichstagsbau war ihm der „Gipfel der Geschmackslosigkeit“. Messels Warenhaus, einen Marftein in der Entwicklung moderner Kunst, beachtete er nicht, dessen Schönheit blieb ihm verloschen, weil eben mit den Formen einer Stilllehre diesem Bau nicht beizukommen war.

Bei der Plastik, für die er selbst oft Entwürfe geliefert, nach denen sich die Künstler richten mußten, verlag er über den inhaltlich Dargestellten, der richtig sitzenden Uniform und Orden, oder ob das Maß ein Kürassier- oder Husarenpferd war, daß Plastik doch zuerst plastische Form ist, und daß der Standort, das Material und der Maßstab an diese Form ganz bestimmte Forderungen stellt, auf die das Werk in erster Linie zu gestalten ist. Wilhelm II. blieb es fremd, daß ein Denkmal seinen absoluten Wirkungszweck hat und in einem Aelter anders wirken kann als an Ort und Stelle, und daß ein Denkmal stets aus seinem Denkmalsplatz, als dem zuerst gegebenem, herauszuweichen muß, daß für Klein- und Monumentalplastik ganz andere Stilgesetze diktiert sind, daß ein vergrößerter Tafelaufsatz für Dicht und Dörfert noch immer keine Großplastik ist. Vegas' Schloßbrunnen ist so ein vergrößerter Tafelaufsatz, der nicht in sich, sondern erst im Verhältnis zum Menschen und durch die Schloßwand im Hintergrunde einen monumentalen Maßstab erhält. Das Denkmal für Wilhelm den „Großen“ hätte man sich als eine kühnere Porzellanplastik denken. Die Nachbarschaft zweier Monumentalschöpfungen, wie Schillers Großer Kurfürst und Kauchs Denkmal für Friedrich den Großen, wirken bedenklich! Ein hochgebogener Plakitt wie Vegas, dessen weiche und hülfende Frauenkörper, für lauchige Parkanlagen etwa, dessen dekorative Kindergruppen und ausdrucksvolle Tierdarstellungen vom Stadepafler Schlachthaus man stets rühnen wird, ward zu seinem eigenen Unheil durch die Gunst seines Herrn zur Großplastik gedrängt, die ihm gar nicht lag. Den Mangel innerer Stärke mußten bei dem Nationaldenkmal in Berlin gegen ein halb Hundert Nebenfiguren und 157 Tiere mit einem Meer von Waffen und Trophäen ersetzen! Ein Künstler wie Silberbrandt aber, der trotz seiner etwas gefährlichen Einseitigkeit am besten berufen war, mit einem Monumentalauftrag beauftragt zu werden, ist leer ausgegangen. Da dem Kaiser das Wesen und die Aufgabe der bildenden Kunst fremd geblieben, so waren ihm auch diese elementarsten Forderungen, um die künstlerische Gestaltung zeitweilig verflüchtigt, zum Unheil der preussischen offiziellen Kunst, die seiner Befähigung bedürfte und meist erst nach seiner Korrektur erhielt. Spätere Geschlechter werden das nicht verstehen und davon reden, daß das ein Recht war, das verhehen ist bestand, soweit nicht bei Denkmälern Darstellungen aus dem königlichen Hause in Frage kamen.

Ein inneres Verhältnis zur bildenden Kunst als Formschlechte dem Kaiser immer, ihn fesselte lediglich das Anhaltliche. In der Verherrlichung seines Hauses lag er eine Hauptaufgabe der deutschen Kunst. Er sah nicht etwa in Venzel den bahnbrechenden, weithorizontellen Vater der modernen Malerei, sondern den Verherrlicher der brandenburgisch-preussischen Geschichte, den er mit Anton von Liebermann auf eine Stufe stellte. Er hätte sonst nicht Männern um Liebermanns Leistung eine so starke Wägnisse gegeben. Die verunglückte Siegesallee ist aus denselben Anschauungen heraus entstanden, während der Monarch adolph an Hebrers Bismarckdenkmal in Hamburg vorüberfuhr, einer der besten Monumentalleistungen unserer Tage, auf die wir stolz sein dürfen. „Das Denkmal ist schlecht, denn das sind keine preussischen Adler, soll der Kaiser gesagt haben. Ist das Wort erkunden, so ist es treffend erkunden worden! Aber es hieße Denkmäler nach Berlin traßen über diese Dinge noch mehr zu sagen.

Die Verkaufspläne der Krone bei den rheinischen Schlössern sind nun abermals ein interessanter neuer Beitrag zu des Kaisers lediglich historischen und historischen Interesse an der Kunst. Schloß Rheinsberg mit seinen vielen Erinnerungen an Friedrich den Großen, oder das wenig reizvolle Wobelsberg des ersten Kaisers würde Wilhelm II. niemals aufgeben. Das künstlerisch viel höher stehende Bentrath, mit dem ihn seine historischen Beziehungen verknüpfen, gibt er auf.

Die Kronenläßt ihre rheinischen Schlösser zum Verkaufe ausbieten, weil sie Geld braucht, da die bisherige Kunstpolitik des Kaisers Millionen verlor. Die unglückliche Siegesallee, Bentrath, die im Widerbruch mit allen Kernen wieder aufgeführt worden. Dafür will man die eigenartige Werke am Rhein vom 18. Jahrhundert optern.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Drei deutsche Luftschifflinien.

Stationen in 24 Städten. Das Kaiserwort „Deutschland in der Welt voran!“ wird sich allem Anschein nach auf dem Gebiet der Luftschiffahrt betätigen. Soeben hat sich mit dem Stipe in Frankfurt a. M., Berlin und Kassel eine Gesellschaft gebildet, welche den Namen Deutsche Aero-Stationen-Gesellschaft (Das klingt allerdings sehr „deutsch“, Red.) führt und sich zur Aufgabe gestellt hat, in absehbarer Zeit sieben leistungsfähige Motorluftschiffe zu bauen und damit einen ständigen Verkehr zwischen 24 deutschen Städten einzurichten. Die Pläne dieser aus Sportsleuten und Großkapitalisten zusammengesetzten Gesellschaft haben maßgebenden Luftschiffahrern und Ingenieuren vorgelegen, sie haben in allen Teilen die Billigung und Anerkennung dieser Persönlichkeiten gefunden. Die Strecken für die Ballonfahrten sind einzuwickeln wie folgt festgelegt:

Linie 1. Friedrichshafen, Nürnberg, Leipzig, Berlin, Hamburg, Bremen, Köln, Koblenz, Mainz, Frankfurt a. M., Mannheim, Straßburg i. E., Friedrichshafen. — Linie 2. Friedrichshafen, München, Nürnberg, Flauen, Dresden, Berlin, Magdeburg, Hannover, Kassel, Frankfurt a. M., Mainz, Wies, Straßburg, Stuttgart, Friedrichshafen. — Linie 3. Friedrichshafen, Würzburg, Gotha, Braunschweig, Hamburg, Kiel, Flensburg, Fredetia, Kopenhagen. Die Gesellschaft hat sich bereits mit allen in Betracht kommenden Körperlichkeiten in Verbindung gesetzt und wird demnächst auch mit den in Betracht kommenden Stadtverwaltungen Fühlung nehmen. Für die Anlage der Aero-Stationen hat die Gesellschaft ganz neue Gedanken zur Anwendung gebracht, welche es dem leistungsfähigen Luftschiff möglich machen, zu jeder Tages- und Nachtstunde und bei jeder Witterung glatt und sicher zu landen. Von ganz hervorragender Wichtigkeit sind die patentierten Verankerungsvorrichtungen der Gesellschaft. In allen Kulturländern sind diese nach jeder Richtung vorbildlichen Aero-Stationen zum Patent angemeldet, sie dürfen von Unberufenen in der gleichen vollendeten Form ohne Erlaubnis der Gesellschaft nicht nachgemacht werden. Mit voller Ubüht sind die Strecken so geplant, daß auch die Lenkbalkons des Grafen Zeppelin und anderer Konstrukteure die Stationen benutzen können. Aus diesem Grunde beginnen und enden die beiden Linien 1 und 2 in Friedrichshafen. Es ist bekannt, daß auch der Militäristische die Anlage von Luftschiffbahnhöfen plant, die Friedrichshafen mit Berlin verbinden und gute Zwischenstationen sein sollen. Auch der deutsche Luftflottenverein trägt sich mit ähnlichen Gedanken. Dem Direktor der Centrale des letzteren Verbandes, Erz v. Nieber, lagen die Pläne der Gesellschaft vor und fanden seine warmste Anerkennung. Es ist ganz zweifellos, daß sich auch die Staatsbehörden für das großzügige Unternehmen der Aero-Stationen-Gesellschaft interessieren werden, das für etwaigen Kriegsfall genau wie die Eisenbahn eine große Bedeutung hat. Ganz selbstverständlich werden an den an den Grenzen liegenden Stationen der Gesellschaft auch Privatballons aller Art landen können. Die Gesellschaft plant zunächst den Bau von Lenkbalkons, die ebenso wie die Zeppelinballons 10 bis 15 Personen fassen. Um sie in die Lage zu versetzen, in der Nähe der Station zu wohnen und geeignete Verpflegung zu finden, wird mit jeder Station ein kleines Hotel verbunden sein. Deutsche sportliche Tüchtigkeit und deutscher kaufmännischer Unternehmungsgeist sind hier im Begriff, ein Unternehmen zu schaffen, wie es bisher kein Land der Welt aufzuweisen hat. Wenn nicht außerordentliche Schwierigkeiten eintreten, dürfte die Verwirklichung des glänzenden Projekts in absehbarer Zeit zu erwarten sein.

Kriegsschiffbau

Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Kiel: Die Marinewerwaltung denkt nicht daran, eine Verlangsamung unseres

Kriegsschiffbaues, die neuerdings befristet wurde, einziehen zu lassen. Es ergibt sich dies aus den Forderungen des Marineetat für 1909 unabweisend. Die zweien Raten für die großen Schiffe Erich Oldenburg, Siegfried und Beowulf, sowie den Panzerkreuzer G, sind gegen die zweiten Raten der Schiffe Erich Oldenburg und Siegfried und Panzerkreuzer F im Marineetat 1908 wesentlich erhöht worden. Damals wurden je 8,6 und 9 Millionen Mark gefordert, jetzt sind für denselben Abschnitt des Jahres 10,5 und 11 Mill. Mark im Etat angelegt. Die Steigerung der Arbeitslöhne und der Baumaterialien ist hier mitbedingend gewesen, wahrheitsgemäß auch Verbesserungen der Neubauten gegenüber untern ersten 18 000 Tonnen-Schiffen. Man darf indes annehmen, daß eine Kürzung der Gesamtbauprozente um einige Monate eintreten wird.

Zentralverein für Hebung der deutschen Fluss- und Kanalschifffahrt.

In der im Abgeordnetenhaus stattgefundenen Ausschussprüfung des Zentralvereins für Hebung der deutschen Fluss- und Kanalschifffahrt wurde nach eingehender Erörterung über die Einführung ermäßigter Ausfuhrzölle für Kanalschiffe folgende Erklärung angenommen: Der Zentralverein für Hebung der deutschen Fluss- und Kanalschifffahrt erachtet es im Interesse der gebundenen Weiterentwicklung unserer Wasserstraßenpolitik, sowie im Interesse der Erhaltung der Lebensfähigkeit der Binnenschifffahrt für nachteilig, daß teils der Eisenbahnen die Ausnahmestellung für Massengüter noch weiter herabgesetzt werden. Er hält eine solche, wo der Transport auf Wasserstraßen möglich ist, in ganz besonderen Ausnahmefällen und nur dann für zweckmäßig, wenn Fortlage der einzelnen Antriebskräfte und Mischschiffe auf die allgemeine Volkshaft vorliegen. Die in den letzten fünf- und zwanzig Jahren erfolgten Tarifermäßigungen für Massengüter erschweren die Binnenschifffahrt und ohnehin den Wettbewerb mit den Eisenbahnen. Der Zentralverein prüft sich daher gegen die Ausdehnung der eingeführten Sonderzölle für einzelne Ausfuhrgegenstände auf die gesamten Kohlenlieferungen aus.

General v. Bissing über Lord Roberts' Rüstungspläne.

Der bekannte deutsche Heerführer General der Kavallerie Freiherr v. Bissing beschäftigt sich in der Wochenzeitung „Allgemeine Zeitung“ (München) mit Lord Roberts' Rüstungsplänen. Er sieht in diesen weniger Defensivmaßnahmen als Offensivabsichten. Nachdem er berichtet hat, daß es in ganz Deutschland keine für militärische Dinge kompetente Persönlichkeit gibt, die die Ausführung einer Invasion für möglich hält, fährt er fort:

„Wer sollte diesem Glauben widersprechen? Wenn man es aber late, müßte man zu ähnlichen phantastischen Auseinandersetzungen gelangen, wie sie in den sehr verschiedenen zu beurteilenden Romanen zu lesen sind, welche sich die Aufgabe gestellt haben, die Ereignisse und Verhältnisse eines zukünftigen Weltkrieges zu schildern. Seine Präferenzen, welche mehr Dichtung als Wahrheit enthalten, haben vielleicht mit jenen daran, daß „das Gesicht eines Einbruchs in England daselbst und jenseits des Mittelmeeres“ herumpflanzt hat. Artellstöße Gemüter konnten sich an den erstaunlichen Erfolgen unserer nur zur Verteidigung unserer Küsten bestimmten Marine erbauen: sie verfolgten die Schilderung über die Fortschritte und Benutzung aller technischen Hilfsmittel und unbegrenzten Eifer, sie beglückten die so erfreulichen Ereignissen auf dem Gebiete der Luftschifffahrt und sahen dann wohl im Geiste die zum Einbruch bestimmten deutschen Heereskräfte, nicht nur zu Wasser, sondern auch nach Beherrschung der Luft streichend vor den Toren Londons stehen. Eine solche blühende Phantasie, eine solche Selbsterfüllung kann man aber doch nie einem Manne mit so planvoller Energie und so klarem Urteil, wie uns die Persönlichkeit Lord Roberts' vor Augen steht, zutrauen, und deshalb mag man den Verdacht nicht übernehmen, daß der siegreiche Bewinger der Buren, der glühende Patriot, mit seinem Antrage im Hause der Lords weniger an einen Kriegsplan gedacht hat, der auf einem europäischen Kriegstheater verwirklicht werden sollte. Man möge sich dabei daran erinnern, daß Frankreich die Bündnisfähigkeit Englands weniger von der starken Hilfe der englischen Flotte abhängig gemacht hat, als vielmehr von der unmittelbaren Unterstützung britischer Heereskräfte bei dem Entscheidungskampfe, den der einstige Erbfeind Englands womöglich auf Deutschlands Boden auszufechten für eine früher oder später eintretende Notwendigkeit halten möchte. Die Laten eines Wellington (seinen Lord Roberts' vorzuziehen; sie sollen wieder aufleben, aber nicht gegen den damaligen bezwungenen Feind, sondern mit ihm, um Deutschland den Todesstoß zu verhehen; dazu braucht freilich der mit solchen Aufgaben betraute englische Feldherr eine stärkere Landmacht, als das Mittelreich amensichtlich besitzt.“

Husland.

Die Wahrheit über Felix Faures Liebesroman.

Das bekannte irische Parlamentsmitglied Herr T. B. O'Connor, der vermög seiner vorzüglichen Beziehungen mit der englischen und französischen Gesellschaft wohlvertraut ist, veröffentlicht heute in der von ihm herausgegebenen Wochenzeitung „M. N. R.“ eine Schilderung des Liebesromans zwischen Felix Faure und der Frau Steinheil, die er für die wahrheitsgetreue erklärt. Schon lange war es der Umgebung des Präsidenten klar, daß seine Nervenkraft dem Zusammenbrüche nahe war. Man glaubte, es wären die drückenden Geschäfte des Staatsmannes, die seine Gesundheit ruinierten, man gab dem Dreyfus-Prozess die Schuld an seiner Nervosität. Aber in Wirklichkeit lag der Grund wo anders: der alternde Mann war hoffnungslos verliebt in eine schöne, junge, kokette, verheiratete Frau. Wenn er zu ihr kam, dann war sie die ewig Seitere, fündlich lächelnde, die ihm mit ihren weichen Fingern die Sorgen von der Stirn ritzte, und der große Tränen in die Augen stiegen, wenn er ihr sein Leid klagte. Sie war die vollkommene „grande amoureuse“, die sich wie ein Schotter, wie ein Echo der Individualität und den Launen ihres Gebieters anpaßte und dadurch im Grunde genommen seine Gebieterin war. Nur ein Mißton war in der Harmonie ihres bezaubernden Weisens, ihr Gang zur Lügenhaftigkeit. Manchmal stieg ihm wohl der Argwohn auf, ob dieses hübsche junge Weib ihm wohl betrügen könnte, ob sie wohl imstande sein könnte, mit seinem Namen Mißbrauch zu treiben. Aber wie kindlich, wie harmlos waren diese kleinen Unwahrheiten, und wie entzückend unschuldig ihr Lachen, wenn man sie dabei erkannte. Woher diese entzückende Albenoilette? Ganz einfach, die hatte sie mit ihren gefächerten Fingern selbst gearbeitet, aus altem Stoff, ohne jeden Kostenaufwand. Es

wäre ja roh gewesen, wenn der Präsident sich diesem Kinde gegenüber darüber aufgeregt hätte, daß der Schneider Doucet einige Tage später eine Rechnung von 2000 Franken schickte. Die vierzig Gänge, alles erstklassige Staatsmänner, Künstler oder Gelehrte, die Frau Steinheil regelmäßig mit sich veranmietete, sind entzückt von den kulinarischen Genüssen. Jeder schenkt Frau Steinheil Glauben, wenn sie erzählt, daß sie mit ihrer Mariette ganz allein die Küche vertritt, und doch beschwert niemand, daß der bekannte Restaurateur in der Nebenstraße ihr Lieferant ist. Aber bald ist es sein Geheimnis mehr, daß der bald sechzigjährige Gönner der Frau Steinheil sein hohes Gehalt und sein großes Privatvermögen ihr zum Opfer bringt. Aber unaufhaltsam treibt es den Präsidenten vorwärts. Die Eiserjudt kommt hinzu. Um nicht zusammenzubrechen, ruft er den Arzt zu Hilfe, aber keine nervenberuhigenden Mittel läßt er sich verschreiben, sondern immer nur Stimulanzien, die ihn auf Tage, auf Stunden wieder in die Höhe reifen. Die Angst vor der Geschwächtigkeit seiner Geliebten wird immer größer. Ihm steht sein alter Freund Grevy vor Augen, der in die Gasse gezogen wurde, weil sein Schwiegersohn sich Lieberlichkeit hatte zuschulden kommen lassen. — Nichtsdestoweniger fährt er regelmäßig nach seiner Heimatstadt Le Havre, wo er Geschäfte halber zu tun hat, und jedesmal fährt Frau Steinheil gerade am selben Tage hin, um in der unmittelbaren Nachbarschaft seiner Wohnung zu logieren. Aber wie nun das Geheimnis doch schließlich durchsickert, wie die Frau und die streng religiöse Tochter ihn mit Vorwürfen überhäufen, da wird er zum Leuchter getrieben. Es genügt ihm nicht mehr, daß Frau Steinheil in der kleinen Villa lebt, die er ihr ausgetastet hat, sondern er verlangt allen Ernstes von seiner Familie, diese Frau im Ghise bei sich zu haben. Am 16. Februar 1899 tritt dann die Katastrophe ein. Um halb drei Uhr nachmittags läßt Frau Steinheil sich anmelden; gleichzeitig haben der Erzbischof von Paris und der Fürst von Monaco den Präsidenten um eine Audienz ersucht, und qualvolle Stunden vergehen ihm in der Abfertigung dieser beiden Persönlichkeiten, während er die lodende Stimme seiner Dame durch die Scheidewand vernehmen kann. Endlich fährt er zu ihr. Wenige Sekunden später befindet sich das Ghise in wildem Tumult. Zwei Menschen winden sich auf dem Fußboden, aber nur der Präsident liegt im Sterben, Frau Steinheil ist nur ohnmächtig. Man wirft sie in eine Droschke und der Kutsher jagt nach ihrer kleinen Villa in der Rue Saugrand. Eine große Abendgesellschaft wartet vergeblich auf das Erscheinen der künftigen Frau Steinheil, bis Mariette sie endlich telefonisch ersucht, und am Berie des sterbenden Präsidenten stehen seine Frau und seine Tochter. . .

Uopolitische.

Berlin, 13. Dez. Im Ballast-Variététheater verunglückte der Akrobat Arvad Felix. Sein Trick bestand in einem Sprung aus der sechsten Etage. Er sprang auch gefahren von der Decke des Theaters mit verbundenen Augen auf eine schräge Holzbank herab. Er verfehlte jedoch sein Ziel und schlug mit dem Schilde auf eine Kante auf und blieb tieflich verletzt liegen. Unter heftigsten Schmerzen lautete er nach der Unfallstation gebracht werden.

Paris, 13. Dez. Auf dem Untergrundbahnhof St. Jacques-Platz explodierte der Luftdruckbehälter eines Wagens der Untergrundbahn, wobei 4 Fahrgäste leicht verletzt wurden. Unter den Passagieren entstand eine Panik, doch wurde der Verkehr nicht gestört.

Hermannstadt, 13. Dez. Hier wütete eine große Typhus-epidemie. Es sind bereits 800 Personen erkrankt. Sämtliche Schulen wurden geschlossen. Man beschließt, das hiesige Kommando nach Klausenburg zu verlegen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Misslingen und Verschleppungen infolge von Verweigerung der Redaktion nicht übernommen.

Oldenburg, 14. Dezember.

* Der Großherzog nahm gestern Abend an der ersten Aufführung der Oper „Martha“ im Theater teil. Sein Befinden scheint sich demnach erfreulichermode schnell wieder gebessert zu haben.

Der Großherzog erteilt heute Audienzen. B. Ordensverleihung. Major v. Passow, Adjutant beim Generalkommando des 10. Armeekorps, wurde das Ritterkreuz 1. Klasse des Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen, und dem Intendantursekretär Dahl in Hannover das Ritterkreuz 2. Klasse desselben Ordens verliehen.

* Kammerfräulein Dora Moran, die in der letzten Zeit in Frankfurt a. M. (Abraham Requiem), in Wormen (Beethoven's 9. Symphonie), in Mainz (städtisches Abonnementkonzert, Hofrat Steinbach) und in drei Konzerten in Berlin sang, gibt hier ihr diesjähriges Konzert Mittwoch, den 30. Dezember, im großen Saale des Kasino. Das reichhaltige Programm besteht aus „Care selve“ von Händel, Arie aus „Don Juan“ von Mozart, Arie aus „Rakmé“ von Delibes, eine Reihe Mendelssohn'scher und moderner Lieder. Fräulein Lotie Kaufmann aus Berlin (Klavier) hat ihre Mitwirkung zugesagt und wird außer solistischer Beteiligung noch die Begleitung der Arien und Lieder übernehmen, welche beide Künstlerinnen gelegentlich schon zum Vortrage brachten.

* Die auf den Garnison-Schießständen in Bürgerfelde ausgeführten Sicherheitsarbeiten sind kürzlich fertiggestellt worden. Sie sind in so umfangreicher und sicherer Weise ausgeführt, daß das umliegende Gelände nach der Aussage von Sachverständigen in Zukunft nicht mehr gefährdet ist. Von den Truppenteilen, die auf den Ständen Schießübungen vorzunehmen haben, ist die Zusammensetzung farbige Flaggen gefügt, die dem Publikum von der Umkleenheit schießender Abteilungen Kenntnis geben sollen. Das Betreten des Schießstandsterrains ist Unbefugten streng untersagt.

* In Protestversammlungen gegen das Pluralwahlrecht fordert die Sozialdemokratie auf.

* Die Lieberthal unternehmern gestern ihre allwinterrliche Pachtfahrt, und zwar diesmal nach Hube, wo man in Seinemans' Gasthaus einige sehr vergnügliche Stunden verlebte.

* Der Landtag wird, nur er doch bis Weihnacht mit weitem nicht fertig wird mit seinen Arbeiten — wie recht hatte

also Abg. Koch! — voraussichtlich schon Ende dieser Woche Ferien machen. (Freitag?) Anfang Februar beginnen die Sitzungen wieder. Dann kommen also erst das Schul- und Wahlgleich und die Wohnungsgeldvorlage zur Verabreichung.

* Von der Freimüthigen Volkspartei einberufene Volksversammlung fanden vorgestern und gestern in Westertede und Zwifchenenah statt, die beide sehr gut besucht waren. In beiden referierte Herr Langen-Geering. Zum Schlusse wurden in beiden Versammlungen einige gleichlautende Resolutionen angenommen.

* Die Landtagsabgeordneten beschließen heute die in der Turnhalle des Gymnasiums angestellten 176 Entwürfe für ein Landtags- und Ministerialgebäude. Wir haben gestern bereits das Ergebnis der Prämierung mitgeteilt.

* Gutmeyersade. Am gestrigen Sonntag war es der Jugendloge „Lifer Koffen“ vergönnt, ihr zweites Stiftungsfest in den Räumen des Logenheims an der Wilhelmstraße zu feiern. Dazu waren die Mitglieder aller Logen und Gäste so zahlreich erschienen, daß sämtliche Räume voll besetzt waren. Herr Sparr begrüßte die Anwesenden. Daß der Verein Fortschritt made, geht daraus hervor, daß bei Gründung der Loge, am 2. Dez. 1906, die 84 Mitglieder zählte, während die Zahl heute auf 100 gestiegen sei. Außer mehreren Ansätzen haben im ganzen 75 Versammlungen stattgefunden, in denen die Kinder befehrt und vor den Gefahren des Alkohols gewarnt worden sind. — Das nun folgende Programm wies große Mannigfaltigkeit auf und wickelte sich schnell ab. Sehr ergreifend wirkten die beiden Plattdeutschen Gedichte „Der Drinker“ und „De Waisenkinde“, die von zwei kleinen Mädchen vorgetragen wurden. Einen hübschen Vortragsfolg erzielte die Humoreske „Die Bürgerwehr“, sowie noch verschiedene andere Vorträge. Sämtliche Nummern wurden mit viel Beifall aufgenommen. Mit dem gemeinschaftlich gesungenen Liede „Stille Nacht, heilige Nacht“ erreichte die Feier ihr Ende. Herr Sparr ergriff dann noch das Wort, um allen Mitwirkenden den wärmsten Dank im Namen der Jugendloge auszusprechen.

* Freimüthige Versammlungen. Protestversammlungen gegen die von agrarisch-tonerivativer und ultramontaner Seite geplante Wahlrechtsverflechtung werden auf Ansuchen vom Lande selbst schon in nächster Zeit eine ganze Reihe stattfinden. Da der Landtag sich voraussichtlich bis zum 5. Februar vertragen wird, jedoch erst dann die Beratungen über die Wahlrechtsvorlage beginnen können, werden die Protestversammlungen in Oldenburg und Delmenhorst erst Anfang Januar sein. Die Herren Abgeordneten Koch und Dursthoff haben die Materie übernommen.

* Volkstümliche Vortragsreihe. Zu den Vorträgen des Herrn Dr. Behrntann werden heute Abend noch Karten am Eingange in die Logierkasse zu haben sein. Herr Dr. Behrntann ist in der Lage, ganz besonders interessante Lichtbilder zur Erläuterung seiner Ausführungen zu benutzen, unter anderen auch solche, die ihm von dem bekannten Forschungsreisenden Prof. Hans Meier aus der Zahl der jüngst in den Inden gemachten Aufnahmen zur Verfügung gestellt sind. Die Vorträge beginnen um 8 Uhr.

* In Jankens Eden-Theater konzertieren die Leipziger Carolä-Männer mit von Tag zu Tag wachsendem Erfolge. Man muß es dem Ensemble lassen, es versteht das Publikum in Stimmung zu halten, ohne je die Grenzen der Drogen zu überschreiten, und das will viel sagen. Ein brillant gesungenes Quartett der Herren Guxoni, Müller, Schnabel und Wolf eröffnet den abendlichen Abend. Von den Solokräften sind besonders hervorzuheben der ganz ausgezeichnete Tenor Herr Guxoni, ebenso auch Herr Schnabel als vorzüglicher Bassist. Die Damenartister, Herr Aufschütz und Eger, sind ganz entzückend, wie man selten Herren sieht in diesem Fach. Für den Humor sorgen in ausgiebiger Weise die Herren Driff, Müller und Wolf. Die beiden stoff und natürlich gespielten Rollen „Mime in Rösen“ und „Cicero“ geben wiederum allen Beteiligten Gelegenheit, ihr bestes Können zu beweisen, und entfesseln wahre Lachsalven. Alles in allem, eine gungstheurer Abend, den man bei den Leipziger Carolä-Männern erleben kann, und man muß es Herrn Jankens hoch anrechnen, daß er weder Mühe noch Geld scheut, den Oldenburgern etwas so Vorzügliches zu bieten. — Bemerkenswert ist noch die akkurate Begleitung durch den Kapellmeister Herr Korty. Heute abend (siehe Inzerat) findet für den beliebten Humorsinken Astor Müller ein Ehrenabend statt. Er hat ein volles Haus verdient!

* Weihnachtseverehr. Der gestrige Sonntag brachte den vollen Trubel des Weihnachtseverehrs. In den Hauptstraßen wogte eine gewaltige Menge froher Menschen auf und ab, alle in der erwartungsvollen Stimmung, wie sie nur das Christfest erzeugt. Die meisten Geschäfte hatten auf das Arrangement der Schaufenstermalen viel Sorgfalt verwendet. Wir haben nicht gerne einige Firmen hervor, da das von den Nichterwählten leicht als Kränkung und Zurücksetzung empfunden wird. Gelagt sei nur, daß das Schaufenster der Firma Rotha ist, wo das Bepfeilung Luftschiff um das Ströbberger Münster, in dem die Weihnachtsgeschichte dargestellt ist, freit, allgemeine Beachtung fand. Ueberall sah man beladene Gestalten mit Boffeten. Die Geschäfte werden mit dem Ertrag des gestrigen Tages wohl so ziemlich zufrieden sein. Weib das Wetter offen, dann wird sich trotz der schlechten Arbeitsverhältnisse noch ein reger Umsatz bemerkbar machen. Auch von auswärts waren gestern zahlreiche Käufer hier. Dadurch wurde auch der Bahnverkehr lebhafter an anderen Sonntagen dieser Jahreszeit. Bei der Kirche und auf dem Pferdmarkt spielte sich ein starker Handel in Weihnachtsgütern ab. Bei der festlichen Stimmung sollte sich jeder Bemittelte vor die Frage stellen, wie er dazu beitragen kann, daß Weihnächten auch für diejenigen ein Festabend wird, die an der Verdicktheit vorbeigehen müssen. Manches Kinderzack sah auch gestern verlanend nach dem Schönen, ohne auch nur die Hoffnung hegen zu dürfen, daß ihm der Weihnachtsmann etwas davon befeht. Hier gilt das alte Wort: „Gedulde Fremde ist doppelte Freude!“

* Geprüft. Seine allzu große Vertrauensseligkeit mußte ein hiesiger Geschäftsmann mit 50 M bezahlen. Zu ihm kam ein Mann, der sich erbot, für den Geschäftsmann in Bremerhaven ein Geschäft abzumachen, und dieser gab ihm dazu den Auftrag. Von Bremerhaven aus telegraphierte der Mann an den hiesigen Geschäftsmann, daß das Geschäft abgeschlossen sei, es müßten aber unverzüglich 50 M eingekandt werden. Insoit konnte es jeden Augenblick wieder

ständig gemacht werden. In der Geschäftsvermittlung...

Ein Sieg der Presse. Am 19. November...

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Freiwilligen-Armee der Ver. Staaten.

Deutscher Tag in New York. New York, 14. Dez. Das deutsche Hospital...

Genoese. Der holländische Kreuzer 'Gelberland'...

Hannu. Die zur Unterstutzung der Hinterbliebenen...

Wien, 14. Dez. Das offizielle 'Freundenblatt'...

plare. Das Preisrichteramt hatte Stadtkammerer...

Washington, 14. Dez. Um eine Ausföhrung der vom...

Genoese. Der holländische Kreuzer 'Gelberland'...

Hannu. Die zur Unterstutzung der Hinterbliebenen...

Wien, 14. Dez. Das offizielle 'Freundenblatt'...

Wien, 14. Dez. Das offizielle 'Freundenblatt'...

Wien, 14. Dez. Das offizielle 'Freundenblatt'...

Burg und Konstantinopel eifrig gearbeitet wird. Es wäre...

Bermischte Depeschen. Berlin, 14. Dez. In der Breitenstraße...

Brieskaffen der Redaktion. Theaterfreund. Die 'Neue Freie Presse'...

Großherzogliche Ersparungskasse zu Oldenburg...

Table with columns: Monat, Temperatur, etc. for Oldenburg observations.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von H. Schulz, Hof-Optiker.

Ushorn, 14. Dez. Die Wächter der hiesigen Jagd...

ns. Jemel, 14. Dez. Der Verein zur Hebung...

Damen-, Herren- und Kinder-Taschentücher...

Millionen Kuchen werden alljährlich zu Weihnachten...

'Siegerin' und 'Mohra' gebacken. Backen Sie gleichfalls...

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.

Baby-Wäsche, Taufkleider, Tragkleider, Kinderkleider...

Tagespreise für Dienstag, den 15. Dezember.

Janssens Eden-Theater Heute: Ehren-Abend der Herrn Oskar Müller.

Abschieds-Abend des Leipziger Carola-Sänger, Martin Jansen.

Haus mit Garten Hans mit Garten, an guter Lage...

J. H. Böger, Fischverkauf, Julius Harmes, Schüttingstr. 16. Advertisement for fish and food products.

Th. Barez, Passende Weihnachtsgeschenke. Advertisement for gifts and medicines.

Baby-Wäsche, Taufkleider, Tragkleider, Kinderkleider. Advertisement for baby clothes and fish prices.

Kaufhaus Gustav Kunkel, Elsfleth a. W.

Für Auswärtige Besuch sehr lohnend, sehenswerte Ausstattung der Geschäftsräume.

- Buchhandel
- Papierwaren
- Schreibwaren
- Kurzwaren
- Galanteriewaren
- Spielwaren
- Holzwaren
- Geschenkartikel
- Luxuswaren
- Porzellan
- Glas- und Steingut
- Nickelwaren
- Haushaltartikel
- Stahlwaren
- Schmuckwaren
- Konfitüren
- Schokoladen
- Süßfrüchte
- Konserven
- Zigarren

Grösste Auswahl in fast allen Artikeln, sehr billige, feste Preise. — Lieferung sämtlicher Bücher in kurzer Zeit über-
all hin franko. — Bei entsprechendem Einkauf wird Fahrkarte gern vergütet! **5 Proz. Rabatt in bar bei Barzahlung.**

Konserven neuester Ernte.

Stangenspargel . . . 2 Pfd.-Dose 1.— Mk.
 „ mittelstark . . . 2 „ 1.20 Mk.
 „ stark . . . 2 „ 1.40 Mk.
 „ extra stark . . . 2 „ 1.60 Mk.

Schnittspargel m. Köpfen 2 Pfd.-Dose 90 Pfg.

Suppenspargel . . . 2 Pfd.-Dose 60 Pfg.
 „ lang 2 „ 80 Pfg.

Kaiser-Erbsen 2 Pfd.-Dose 1.20 Mk.

Erbsen m. Karotten 2 Pfd.-Dose 45 Pfg.

Junge Karotten i. Würfeln 2 Pfd.-Dose 35 Pfg.

Prima junge Perlbohnen 2 Pfd.-Dose 40 Pfg.

Junge grosse Bohnen 2 Pfd.-Dose 75 Pfg.

Erdbeeren 2 Pfd.-Dose 1.10 Mk.

Mirabellen 2 Pfd.-Dose 80 Pfg.

Reineclauden 2 Pfd.-Dose 85 Pfg.

H. Bode,

Hellengassestr. 16. Fernspr. 108.
5% Rabatt in bar od. Marken.

Bis zur Hälfte des wirklichen Wertes

habe ich meine Preise im Ausverkauf zurückgesetzter Waren ermässigt, in

Uhren Uhrketten Goldwaren.

Adolf Harms, Langestr. 49.

Centralstelle der „Normalzeit der Sternwarte Berlin“.



Achtung! Musik!

Habe einen großen Vorrat Sprechmaschinen äußerst billig eingekauft. Dieselben sprechen, lachen, singen etc. in Blatten die schönste Auswahl. Um dieselben noch zu Weihnachten abzusehen, verkaufe selbige ipottbillig.

Ein Jeder überzeuge sich. Uhrmacher, Fr. Meyer, Heiligengeistwall.

Portemonnaies Alteumappen

Schreibmappen

Cigarrentaschen

Musikmappen

Brieftaschen

Sojenträger

Reisetaschen

Handarbeitstaschen

Flügelstaschen

Plaidhüllen

Schirmhüllen

Rudjäte

Gutkoffer

Holzboxen

Kohlkoffer

Conpsekoffer

Bloujenkoffer

Reisetaschen

Zornkoffer

Büchertaschen

Schautafelstische

Fußbälle

empfehlen zu den billigsten Preisen

Franz Hallerstedt,

Gajattler,

26a Langestr. 26a.

Fernsprecher Nr. 275.

Rabattmarken oder 5% gegen bar.

Trennenmoor-

Verkauf.

Maide. Nob. Wente in Kleibröt lässt seinen in Kleibröt belegenen Trennenmoorpladen, groß 6 Acker, bettes Wiesenland, am

Dienstag, 22. Dezember,

nach 4 Uhr,

in Wittenborf's Gasthaus in Kleibröt nochmals zum Verkauf aussetzen und erfolgt alsdann der Zuschlag.

Mittwoch, den 16. Dezember: Gastspiel Nita Sacchetto.

A. Deegen, Aufst.

Zu kaufen gesucht:

1 Brochhaus Konversations-

Verkon 1908.

1 Meyers großes Konver-

sation.

Enno Bültmann,

Langestraße 1.



3.60 Mark. Liefert ein halbes

Leder-

Tornister

Heinr. Hallerstedt

20 Mottenstr. 20.

Unverricht in Fr. Sprach. u. Ver-

pflicht d. Schulab. Kavelamp d.

Feinster Medicinal-

Dorsch-Lebertran

von reinem, nützlichem Gehalt. In jeder Flasche 500 g. Füllung per Pfund-Fl. 90 g. in der

Kreuzdrogerie,

Möthenstr. 32 a.

Reisetaschen

aus modebraun. Rindleder

36 cm Bügellänge 8 Mk

39 " " " 9 Mk

42 " " " 10 Mk

Heinr. Hallerstedt, Mottenstr. 20

Brillanten

Brillant-Ringe

Brillant-Broschen

Brillant-Nadeln

Brillant-Colliers

Brillant-Ohrhinge

Moderne, gebiegene Fassungen, in eigener Werkstatt angefertigt.

Otto Bardewyck,

Juwelier,

Langestraße 70. Teleph. 329.

Zu kaufen gesucht gut erh.

gebraucht. Gishrant.

Bremestraße 31.

Habe meine Praxis

wieder aufgenommen.

Frauenarzt

Dr. med. Willers.

Bremer Stadttheater.

Dienstag, den 15. Dezember: „Hedda Gabler“.

Mittwoch, den 16. Dezember: Gastspiel Nita Sacchetto.

Großherzog. Theater.

Dienstag, den 15. Dez. 1908.

41. Vorstellung im Abonnement.

Freiplätze haben keine Giltigkeit!

Martha,

Ober in 4 Akten von Alton.

Kassendörnung 7. Abn. 7½ Uhr.

Heiratsgesuche.

Seirat.

Suche für meinen Bruder bei Wittw. 88 J. Arbt. und Ants-

meister, a. H., baut nur f. Bes.

treue Lebensgefährtin mit Vermögen. Damen gel. u. od. Witwe u. im offenen Alter u. fr. Distr. geb. H. u. M. 269 an

Haasenfein & Vogler A.-G.,

Hannover.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen.

Statt Karlen.

Frau Dehen und Frau, Grete geb. Benmann, zeigen in großer Freude die glücklichste Geburt eines

kräftigen Sonntagsjungen

an.

Wilhelmshaven-Heyvens,

Bilowistraße 5.

13. Dezember 1908.

Verlobungs-Anzeigen.

Statt Karlen.

Die Verlobung ihrer Tochter

Ida mit dem Tierarzt Herrn

Fritz Holm in Vegesack be-

ehren sich anzukündigen

Herrn. Hayo u. Frau

geb. Willers.

Osternburg, im Dez. 1908.

Meine Verlobung mit Frä.

Ida Hayo in Osternburg be-

ehre ich mich anzukündigen.

Fritz Holm, Tierarzt,

Vegesack, im Dez. 1908.

Verlobungs-Anzeigen.

Statt besonderer Anzeige.

Naßede,

den 13. Dezember 1908.

Am Freitag, den 11. d.

Mts., starb nach kurzer,

heftiger Krankheit im eoaig-

stankensanfte zu Oldenburg

mein lieber Mann und un-
erqueter Vater, Großvater und
Schwiegervater,

der Reichenswäcker

Gerhard Hellmers

im Alter von 67 Jahren.

Namens der trauernden

Angehörigen

Hrn. Hellmers.

Die Beerdigung findet am

Mittwoch, den 16. d. Mts.,

nachmittags 3½ Uhr vom

Bestatter aus auf d. Fried-

hofe in Naßede statt.

Osternburg, 13. Dezember.

Heute morgen 9½ Uhr ent-

schied laut nach schweren

langen Leiden meine un-

vergessliche liebe Mutter

Johanne Blejmann

geb. Hilde

in ihrem 43. Lebensjahre,

welches tieferbittet zur An-

zeige bringt

Frieda Blejmann.

Beerdigung: Donnerstag

nachmittags 2½ Uhr vom

Sterbefälle.

Standesamtl. Nachrichten

vom 6. bis 12. Dez.

Stadt Oldenburg.

Geburten:

Arbeiter Boges, Bäckerfeld u.

Dora Naßede, bei.

Geburten:

Sohn des Eisenbahnklosters

Gummel, Oldenburg; des Bu-

reauvorleiters Adelstiel, Bür-

gerfeld; des Klavierlehrers Bor-

ding, Oldenburg; des Fächler-

gelellen Leibelung, Oldenburg;

des Kammerdieners, Bür-

gerfeld; des Malers Benschorn,

Oldenburg; des Bierbrenners

Bertram, Oldenburg; d. Eisen-

bahnklosters Olmer, Olden-

Gemeinde Osternburg.

Geburten:

Buchdrucker Germ. Gutschmann

in Bant mit Auguste Hlender,

Geburten:

Sohn des Arbeiters Heinrich

Drees; des Zimmermeisters Neu-

mann; der M. M.: des Zimmer-

manns Germ. Kreie. — Tochter

des Glasmalers Paul Heide in

Deltefermoor; d. Glasmalers

Roams Deira; des Arbeiters

Wih. Kellering; des Kaufmanns

Paul. Damerbera.

Sterbefälle.

Tochter der M. M., 9 Mt.

Gemeinde Ohnsfede.

Geburten:

Telegraphenarbeiter Friedrich

Germann Lübben zur Naßede u.

Haustochter Anna Mathilde

Gertrude Brüder au Donner-

sdammern au Donnerdamm; d.

Witwe Anna Marie Marie Sie-

bel get. Mts bei.

Geburten:

Tochter des Landmanns Hin-

rich Johann Gertjenssen au

Wahlbed.

Sterbefälle:

Helene Marie Spedmann au

Donnerdamm, 24 J.

Gemeinde Eversien.

Geburten:

Maurer Johann Eiler Mar-

tin Teilmann, Albersfelde, und

Haustochter Wilhelmine Jo-

hanna Helene Clausen, Peters-

felde.

Geburten:

Sohn des Maurers Gerhord

Friedrich Quant Engels, Evers-

sien; des Landmanns Heinrich

Diedrich Kasper, Eversien. —

Tochter des Arbeiters Hermann

Friedrich Deeken, Eversien; des

Arbeters Germ. Friedrich Wille,

Eversien; des Lokomotivführer-

gehilfen Gerhord Karl Jacob, E-

versien.

Weitere Familien-Nachrichten.

Geburten (Sohn): Alfred

Alben, Axel. A. v. Ellen, Gun-

den. Lehrer S. Leemhuis, Gun-

den. Lehrer S. Dirksen, Ekel.

M. Lütjen, Emden. S. Lüders,

Norden. Reint Kausjen, Dieck-

shofder; G. Nabels, Dieck-

shofder; M. Nabels, Minne-

liebe. A. Nooten, Emden. S. de

Grout, Norden. S. Hoogstraal,

Emden.

Verlobt: James Normann,

Wilshofder, mit Köstlicher

Heinrich Keller, Hammober.

Ulrich Klaassen, Boga, mit Nohs.

Amalia, Mark. Etienne Dor-

mann, Leer, mit Kaufm. Joh.

Wolbers, Norden. Dorothea

W. Emden, mit Evert Sanders,

Niingo. Demetria Rannen,

Heermoor, mit Theodor Rensen,

Norrmoor.

Geburten: Fris Giehlmann,

Bant, 2 J. Wwe. Gerje Fijter

geb. Meene, Aurich, 91 J. Post

A. Duns, Gielth, 73 J. Gertrine

June geb. Kogedon, Delmenhorst,

1. Beilage

zu Nr. 346 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 14. Dezember 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Heroldenbeschlüssen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Fälschungen sind strafbar. Über lokale Verordnungen und die Redaktionen sind zu fragen.

Oldenburg, 14. Dezember.

* **„Schön Rottrauts Weihnachtsfest“** wurde gestern nachmittags in der Kongierhalle zum dritten Male aufgeführt. Die Aufführung, die wieder gut besucht war, zeigte, daß die Lebhaftigkeit und die Sicherheit im Spiel an Vollkommenheit gewonnen haben, deshalb blieb der wohlverdiente Beifall der Zuschauer auch nicht aus. Am Schluß der Aufführung überreichten die Mitwirkenden Fräulein Elmer und Frau Weick je einen prächtigen Blumenkorb, den diese überreicht und erfreut dankend entgegennahmen. — Am Mittwochnachmittag findet um 5 Uhr endgültig die letzte Aufführung des reizenden Märchenstücks statt, das sowohl für die Mitwirkenden als auch für viele Besucher eine angenehme Vorrede auf das nächste Weihnachtsfest gewesen ist. Wir weisen nochmals empfehlend auf diese letzte Vorstellung hin, die zum ermäßigten Preise von 25 Pfennig stattfindet.

* Zum 2. Hofmusikdirektor wurde gestern abend während der Vorstellung der Oper „Martha“ Herr Kapellmeister Stahl vom Großherzog ernannt. Erster Hofmusikdirektor ist demnach Herr Manns.

* **Fußball.** Das gefrige Weltspiel zwischen den zweiten Mannschaften des Bremer F.C. „Spiel und Sport“ und des Oldenburger F.C. „Germania“ endete nach interessanten Spielen zu Gunsten der Oldenburger mit 5:1 Toren. Gleichzeitig weichte auch die erste Mannschaft des genannten Bremer Vereins hier, um gegen den F.C. „Oldenburg“ zu spielen. Auch in diesem Spiele blieb die Oldenburger Mannschaft siegreich, und zwar mit 3:2 Toren.

* **Esborn, 13. Dez.** Zu der zahlreich besuchten Versammlung des hiesigen Schützenvereins, die dieser Tage im Vereinslokal des Herrn Albers (Kaufmännischer Verein) stattfand, abgehalten wurde, wurde beschlossen, die Weihnachtsfeier am ersten Weihnachtsfeiertage im Vereinslokal abzuhalten. Die Veranlassung bewilligte dazu einen größeren Betrag aus der Vereinskasse. Es wurde eine Kommission gewählt, die das Weitere beschließen soll. Die Generalversammlung soll am 17. Januar im Vereinslokal stattfinden. Die Versammlung wählte eine aus den Herren Fredehorst, Elgers und Albers bestehende Kommission, welche die Prüfung der Rechnungen bis dahin auszuführen hat.

* **Delmenhorst, 13. Dez.** Die letzte diesjährige Veranstaltung des Goethebundes, das geistige Konzert, hatte den Sublimen Saal nebst Gallerie bis auf den letzten Platz gefüllt. So daß zu hoffen steht, daß die bedeutenden Ausgaben, die der Verein zur Veranlassung des Abends gewagt hat, ziemlich wieder eingekommen sein werden. Wieder hat sich gezeigt, daß der Goethebund dem Grundgedanken gemäß, das Beste ist gerade gut genug, handelt, auf dem durchaus richtigen Wege ist. Mitwirkende waren die Herren Eugen Brigger, Barionius aus Berlin, der seine Kunst ganz besonders in den letzten Tagen und im letzten, dabei ausdrucksvollsten Piano zeigte, während die höheren Töne nicht immer voll zu Gehör kamen. Jucitens Paul Scheinpfug, der in letzter Zeit viel genannte Komponist und Geiger, Konzertmeister aus Bremen. Seine interessante, eigenartige Komposition „Woppswebe“ bildete den Glanzpunkt des Abends. „Stimmungen aus Niederlachsen“ bestrich der Dichter Franz Friedrich die vier Gedichte. Der Komponist hat sie für mittlere Stimme, Violine, Englisch Horn und Klavier bearbeitet. Mancher Hörer mag nicht immer

hat folgen können, namentlich derjenige nicht, der das „braune, süße Land“ und seine Bewohner nicht aus eigener Erfahrung kennt. Immerhin sind wir sehr dankbar, daß wir das vielbesprochene Werk haben kennen lernen dürfen. Weiterer Beifall lohnte die Ausführenden, zu denen des weiteren Herr J. Schmiedede aus Bremen (Englisch Horn) und als Laie Oberlehrer Schenk von hier, der Vorsitzende des Goethebundes, Abteilung Delmenhorst, gehörten. Letzterer, uns schon länger als ausgezeichneter Klaviervirtuos bekannt, wurde schon bei seinem Auftreten von den Zuhörern enthusiastisch begrüßt. Mehrere kleinere Kompositionen des ausübenden Komponisten Schenk begleitete er in seiner vollendeten Weise und zwei Brahmsche Opus trug er musterhaft vor.

* **Oldenburg, 14. Dez.** Ein bis jetzt unvorhersehbarer Unfall ereignete sich im Haus des Anton D., von hier, in das Zwangsarbeitshaus in Wedda gebracht worden. Die in den 70er Jahren lebenden Eltern haben unter dem trunksüchtigen Lebenswandel ihres Sohnes seit Jahren zu leiden gehabt.

* **Donabrück, 14. Dez.** In dem benachbarten Malbergen ereignete sich ein schwerer Jagdunfall. Der Gastwirt Preis Vothhoff wollte mit dem Kolben seines Gewehres Hunde schlagen, die von einem Hahn nicht abließen. Hierbei entlud sich das Gewehr und die volle Ladung drang P. in die Lunge. Der Tod trat sofort ein.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion den Publikus anseinerseits keine Verantwortung.

Das Plusminuswahrrecht.

Lieber, teurer, goldiger Freund „Mhlenbevel“!

Mit Deiner Vorlage betr. Einführung des Plusminuswahrrechts hast Du einen großen Wurf getan, der Dir den Dank aller Vaterlandsfreunde einbringen wird. Für uns Oldenburger kommt Dein Vorschlag glücklicherweise noch eben früh genug, um Unheil zu verhüten. Synoptisiert durch den theoretisierenden Freisinn, waren unsere Abgeordneten nahe daran, bei uns das Reichstagswahlrecht einzuführen. Diese Gefahr hast Du abgewendet. Auch der blödsinnige Kopf wird einsehen, daß Deine Vorlage allen anderen vorzuziehen ist. Oldenburg wieder voran, zum Vorbilde des Reiches! Denn ohne Zweifel sind nun die Tage des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts im Reiche auch schon gezählt. Wir Oldenburger zeigen dem Reiche den Weg; es braucht nur eines richtigen Aufstoßes zur Vervollständigung des Reichstagswahlrechts. Schon Herr Bismarck war ja im Zweifel, ob das von ihm eingeführte Wahlrecht das richtige sei, als er äußerte, „das deutsche Volk wäre Mannes genug, das selbe zu ändern, wenn es not wäre.“ Du, lieber Mhlenbevel, hast das mütterliche Verbotnis, mit Deinem Vorschlage das deutsche Volk aufzurütteln, zu haben zur mannhafte Tat. Du bist der größte Mann des Jahrhunderts, und es zeigt sich, wie überreift es war, den Grafen Zepelin dafür zu erklären.

Den ersten Dank nach Einführung des Plusminuswahlrechts im Reiche erhältst Du sicher von Hamburg, unserer ersten Handelsstadt, die Du damit von ihren drei sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten befreit hast. Man wird Dich dort zum Ehrenbürger ernennen und Dir noch Deinem Tode ein Denkmal setzen. Aber, was mehr ist: Es wird die Spur von Deinen Gedanken nicht in Aenen untergehen. Mit unübertrefflicher Gedachtheit und Bewunderung Dein Mumpelstilzchen.

Vermischtes.

Bilder aus dem englischen Familienleben malt im „Gil Blas“ eine junge Pariererin, die längere Zeit in England gelebt hat. Das jüngste dieser Bilder sieht so aus: „At home. — Selbsterlebtes. Rün Uhr nachmittags. Die Familie sitzt am gedeckten Tisch vor einem riesigen Teetisch und ganzen Bergen von Sandwiches. Möglich öffnet sich die Tür und Mary, das Dienstmädchen, erscheint, um reibetvoll zu melden, daß man den gnädigen Herrn auf einer Sänfte ins Haus bringe. „Ach!“ sagt die Mutter, ohne die Tasse, die sie gerade in der Hand hält, niederzulegen, als sorgsame Hausfrau wirft sie noch zwei Stück Zucker in die Tasse und geht dann erst ruhig und würdevoll hinaus. Maid: „Mary! Warum wurde „father“ auf einer Sänfte ins Haus gebracht?“ — Mary: „Das Automobil ist von einem Tari-Gab ungeworfen worden.“ — Ellen: „All right!“ — Annie: „Weshalb, Ellen, sagst Du „all right“, wenn der „father“ verunndet ist?“ — Ellen: „Ich sage „all right“, weil ich meine Bette mit Tommy gewonnen habe.“ — Willy: „Welche Bette?“ — Ellen: „Das das von diesem dummen John geführte Automobil noch vor Christmas seinen Unfall haben würde. Ich habe also das Tennis-Matet gewonnen. Gih, tauds doch nicht Deine Kofen in die Tasse Deines Bruders und reich mir die „muffins“ (Gänne Butterfuchen) herüber.“ Gih gibt während dem Teller einen Stoß, daß die Butterfuchen auf die Tischdecke fallen und große Fettschleife hinterlassen. Willy (liebenswürdig zu seinem Schwesternbruder): „Oh! you, dusty pig!“ In diesem Augenblick erbebt die Mama und setzt sich, ohne ein Wort zu sagen, wieder an den Teetisch. Gih, die der Aesene „ämmeriges Ferkel“ ganz kalt gelassen hat, sieht einen Augenblick nachdenklich vor sich hin und sagt dann: „Mother, muß „father“ sterben?“ — Die Mutter (offenbar amüsiert durch diese unerwartete Frage): „Aber nein, my darling! Er hat sich nur zwei Rippen zerkratzen.“ Und die Familie vesperet ruhig weiter.

Lustiges Merkle.

Thaferay wurde einmal gefragt, ob er die Werte eines beliebigen Poeten gekannt habe. — „Nein“, jagte er lächelnd. „Seken Sie, ich bin wie der Postenbäfer; der bakt Posteten und verkauft sie, doch offen tut er Butterbrot.“ Die Katharina. „Nennen Sie mit dem Sonettist häufiger zusammen, der bei Ihnen im Hause wohnt?“ — „Ja; einmal haben wir uns im thakottischen Gebirge getroffen und einmal auf der Zugspitze.“ Eiferfüchtig. Er: „Jetzt kam man jeden Abend die Venus in ihrer Herrlichkeit sehen?“ — Sie: „So? Dann wirst Du diese Woche abends hübsch zu Hause bleiben!“

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Berlin, 12. Dez. Der Privatdiskont meißt an, und zwar um 1/2 Prozent auf 3 Prozent. Dieses Anziehen des Privatdiskonts hängt mit den Vorbereitungen der Börse zum Januartermin zusammen. Dägliches Geld notierte bis 2 Prozent; die Seehandlung gab Geld bis Ende d. M. mit 2 1/2 Prozent.

Preisrückgang am Industriekapitalmarkt. Berlin, 12. Dez. Der Markt der industriierten Werte hatte heute unter stärkeren Realisierungen zu leiden. Veranlaßt wurden dieselben durch unangenehme Dividendenabschätzungen für einzelne Werte. So küßten die Aktien der Porzellanfabrik Siedla, die bereits gestern stark gewichen waren, heute auf neue Procente ein (32); die Aktien der Bremer Wollkamm-

Martha.

Mit Plotows romantisch-komischer Oper beginnt für die Operette an unserer Bühne eine scharfe Konkurrenz; denn nur das Gebiet der Spieloper einmal betreten ist, und zwar mit ganz überraschenden, durchschlagenden Erfolgen, werden Lorling, Nicolai u. a. Plotow gefolgt. Das ist eine gesunde und zu fördernde Entwicklung, immer vorausgesetzt, daß der Versuch so gut gelangt wie gesahen. Ist das Theater einmal auf ein längeres Personal eingerichtet, dann besteht für die Kleinherlichkeit der Operette eigentlich kein triftiger Grund mehr, und „Martha“ und ihre freundlichen, wenn auch etwas ältlichen und etwas sentimentalen angehauchten Schwestern sind für das Theaterpublikum zum mindesten ein ebenso dienlicher Ungegn, wie die „Dollarringelstein“ und ihre pikante Gesellschaft, die „Geißha“, die „Lustige Witwe“ und was da noch an leichtsinnigen und hübschen Söldinnen neuerdings verführerisch aufsteht. Das Publikum verlangt nach den modernen Raffiniertheatern der Operetten- (und Opern-) Pariser geradezu wieder nach den einfachen, durchsichtigen, auf Melodie und gelungene Schönheit gestellten Werken. Man konnte das gestern s. B. daran erkennen, daß die schlichte „Martha“-Operette lebhaft beifällig wurde, die nach der Art der „gedrängten Wodsenüberbrück“ aus überaus melodischen Bestandteilen der Oper auf ausdruckslose Weise zusammengesetzt ist. Und wie den Hörern die klare, frische Komposition jagte, mit ihren oft zu rührend naiven Charakterisierungen verwehrt! Es ist die Musik, die unseren Eltern als tägliches Brot willkommen war. Sie rührt Jungendlinge auf und kindheits Erinnerungen, denn welcher Musikbesitzer hat „Martha“ nicht bis zum Ueberfließ spielen müssen! Aber alle die entzückenden Melodien haben das jedem großen und drohenden Gefahrenstadium schon lange überstanden, und daß sie jetzt noch durchschlagen, das beweist wohl ihre edle Popularität, die sich noch lange bewahren wird, während andere aber auch den ganzen uralten sinken. Diese Oper entfalt aber auch den ganzen uralten Bestand dessen, was zu allen Zeiten die Masse bestricht und berückt: Schwelgende, ins Ohr fallende Melodien, ein stichunglücklich verliebtes Paar und als Gegenpiel dazu ein drollig komisches, Liebe auf den ersten Blick mit Bänder-

nissen, Liebe verknüpft aus Standeshemmnissen, „ein Volkslied, recht ihres Herzes“, entflammter Stolz, Abneigung, das Wunder des Ringes, der physische Reiztum, Verführung, Verlobung usw. usw. — ein ganzes Arsenal von Köstlichkeiten, dem ein liebenswürdiger Humor distret sekundiert.

Es gibt irgendwo in der Nähe ein Kaiserdenkmal, das dem guten Willen mehr Ehre macht, als dem künstlerischen Können seines Verfertigers. Aber wenn man etwas davon verlernt läßt gegenüber den Bewohnern des auf den Seiten des Monuments folgenden Ortes, dann entgegen sie sehr glücklich; Man müsse aber auch bedenken, daß ein einfacher Maurermeister diese Denkmal gemacht habe! Mit einer ähnlichen „verhältnismäßigen“ Einschätzung der „Martha“ würde niemandem gedient sein. Wenn man also sagen möchte: Ja, für ein Schauspielensemble, das höchstens noch Operetten gibt, war die geistreiche Vorstellung eine tüchtige Leistung. Nein, sie war es an sich, und daß muß die Mitwirkenden eine ungeheure Mühe gekostet haben. Herrn Kapellmeister Stahl, der mit dieser Oper einen weiteren Beweis dafür lieferte, daß er der rechte Mann auf dem schwierigen Posten ist, wurde während der Vorstellung mitgeteilt, daß der G. o. b. h. e. r. z. o. g. ihm zum 2. Hofmusikdirektor (neben Herrn Manns als ersten) ernannt habe. Wir konnten erwidern, daß die Anbiederung der Tatkraft des Herrn Stahl seine schönen Erfolge mit dieser Oper bezeugen und wir ihm heute, nun sein Streben auch die äußere Anerkennung seiner Kollegen „Arbeitsgebers“ gefunden hat. Der Großherzog wohnte übrigens selber der Vorstellung bis zum Schluß bei und sah schon wieder verhältnismäßig wohl aus.

Direktor Ulrichs hatte die Oper mit besonderer Liebe inszeniert, wie beispielsweise die Waldszenen. Auf dem Markt zu Richmond wimmelte es beinahe von viel Menschen, wie auf unserm Aramermarkt; nur entsprach der Gehalt quantitativ nicht dieser Masse, obwohl die Gerichten von Chor sich die erdenkliche Mühe geben und auch die kleinen solistischen Aufgaben, wie die dralle Waid, der Markmeister usw., aufs beste gelassen, vor allem auch die beiden hübschen Mädchen von Marianne Keller und Grete Schmidt (ich kann näher), so daß die Ensemble eine vortreffliche Wirkung hatten. Das Orchester, das oft so gern im For-

tissimo schwelgt, hielt Herr Stahl sehr zurück, so daß die Solostimmen sich stets klar von dem instrumentalen Untergrunde abhoben.

Martha Lange als Lady und als verkappte Maad zeigte mit dieser hohe Anforderungen stellenden Rolle ihrer hiesigen Leistungen die Krone auf. Quert rang sie noch mit dem Operettenstil, aber schnell ging sie ganz in ihrer ungewohnten neuen Aufgabe auf und sang und spielte ebenso, wie sie reizend ausah. Mit der reichen Solokoloratur wurde sie so gut fertig, wie mit dem süß-annuitigen Ueberfließen der „Letzten Noie“, die manche schändliche Opernsängerin ihr nicht so einwandfrei nachgingt. Zrl. Lange hat namentlich ihr Kostümpfeil vorzüglich in der Gewalt, und manchen Effekt erzielt sie durch Vereinerung der eigentlich auf eine größere Wirkung hinauslaufenden Punkte. Auch die verschiedenen ersten Liebesmomenten traf sie sehr überzeugend.

Ganz überraschend bestand Heinz Arenjen die Probe in seiner ersten großen, tragenden Rolle. Der Hynel, eine Paraderolle aller begnadeten Tenoristen, die mit ihrem Material glänzen können, ist ja eine der dankbarsten und erfolgreichsten Bühnenfiguren. Zuletzt hörte ich den unglücklichen Emil Göse in der Zeit seiner unangenehmen Stimmungsfaltung darin alle Welt, Musiker und Laien, durch den süßen Schmelz seines herrlichen Organs hinreißend. Dieser Melodienliebhaber, diesem Schwelgen in den hohen Tönen geht Herr Arenjen noch zu viel aus dem Wege, und zwar hier mit Unrecht, mag die Reizere im allgemeinen auch mit Recht als das Zeichen eines vornehmen, geschmackvollen Sängers gelten. Der Hynel kann das Gegenteil vertragen, ja, er fordert das volle lyrische Melos zu seiner schönsten Wirkung. Aber abgesehen von dieser Bemerkung gab es gestern eine volle, hoch anzuerkennende Leistung, die zum ersten Male den eigenartigen, hellen Timbre seines Organs in einem großen Zusammenhang als angenehm und befriedigend erkennen ließ. Besonders im Pianissimo eignet der Stimme ein weicher Glanz, der den geschuldbollen Partien dieser Rolle sehr zu statten kam. Der gekränkte Liebhaber, den der Zorn entflammen läßt, findet in ihm allerdings die beste Vertretung („Mag der Himmel Euch verbergen“); das Heißhische glaubt man ihm am ehesten.

Die Ranchy gab Zula Nishhoff mit bestem Gehtingen. Wenn ihr Organ in der Tiefe des stimmlichen

rei in Blumenthal — die Bremer Börse schätzt deren Dividende nur auf 6 Prozent, gegen 14 Prozent im Vorjahre — sollten heute 20 Prozent niedriger notiert werden, doch kam eine Notierung nicht zustande. Angebote waren auch die Werte der Linoleumbranche, gleichfalls auf unbefriedigende Dividendenentzügen hin.

Dividendenübersichten für 1908 von Bremer Industrie-Gesellschaften. Die Bremer Börse gibt folgende Dividendenentzügen ab: Bremer Wollfämmerei in Blumenthal 6 (14), Bremer Linoleumwerke 10 (17), Dampfschiffahrts-Gesellschaft Argo 0 (4), Dampfschiffahrts-Gesellschaft Sana 5 (8), Dampfschiffahrts-Gesellschaft Neptun 4 (5), Sana Linoleum 15 (16), Delmenhorster Linoleum 15 (23), Norddeutscher Lloyd 0 (4 1/2), Norddeutsche Wollfämmerei 6—8 (10), Teelenburgs Schiffswerft 4 (4) Prozent. — Obige Schätzungen übten bei ihrem Bekanntwerden auf die Berliner Börse einen stark verstimmenden Eindruck aus. (Siehe oben.)

Deutsche Nationalbank. Die Dividende für 1908 wird auf 7 1/2 Prozent (7 1/2) gefächelt. Berlin, 12. Dez. Die Börse. Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Haltung sich auf die Meldung von neuer Verständigung zwischen Oesterreich und Rußland. Daher notierten insbesondere österreichische Werte und heimische Banken. Auch Montan gut behauptet, trotz ungünstiger Situationsberichte. Weiterhin wurde die Tendenz unruhig, bei stillem Geschäft, um sich später allgemein abzuwachen. Bestimmend wirkte die ungünstige Faltung des Kassamarktes, auf dem auf niedrige Dividendenübersichten hin stärkere Verkäufe stattfanden. Der Schluß der Börse war schwach auf London.

Table with 3 columns: Kauserte, Schlussskizze, and dates (11. Dez., 12. Dez.). Rows include Distonto, Deutsche Handels, Bodum, Raura, Garpen, Gelsen, Kanada, Paket, Lloyd, 4% Kuffen, Nordb. Walle, and Tendenz.

Kurzberichte der Oldenburger Banken

Table with columns: Münchelschier, Ankauf, Verkauf, and various bank entries like Oldenburger Kontof., neue Oldenburger Kontof., etc.

Table with columns: 3 pCt., 3 1/2 pCt., 4 pCt., etc. listing various bonds and interest rates.

Oldenburgerische Landesbank.

Table with columns: Ankauf, Verkauf, and entries for Oldenburgerische Landesbank, Oldenburger Staatskreditanstalt, etc.

Table with columns: 4 pCt., 4 1/2 pCt., 5 pCt., etc. listing various bonds and interest rates.

Schiffsnachrichten.

Wardenhamer Schiffverkehr. Am 6. Dez.: 'Sermes', Simonien, von Rotterdam. Am 7. Dez.: 'Celle 7', Döhning; 'Celle 13', Ribben; 'Celle 15', Riers, von Wiese; 'Frankfurt', Loods; 'Bremen', Grüffing. Am 8. Dez.: 'Zulba', Weber; 'Sohensfels', Börg, vom Fischfang; 'Retrolina', Krufe, von Singsen. Am 9. Dez.: 'Sertha', Benton, von Glesfleth; 'Wulsdorf', Otten; 'Budapest', Ulrichs; 'Köln', Rabden, vom Fischfang. Am 10. Dez.: 'Korff 3', Sieben, von Bremen; 'Mains', Wejmann, vom Fischfang. Am 11. Dez.: 'Schwalbe', Timmermann, von London. Abgegangen: Am 7. Dez.: 'Begeleit', Heine; 'Dresden', Kremer; 'Queren', Prohn; 'Schönebeck', Gündling; 'Breußen', N. Bus. Am 8. Dez.: 'Wien', Kröger; 'Frankfurt', Loods, zum Fischfang; 'Celle 7', Döhning; 'Celle 13', Ribben; 'Celle 15', Riers, nach Wiese. Am 9. Dez.: 'Bremen', Grüffing; 'Straburg', Saffen; 'Sohensfels', Börg, zum Fischfang. Am 10. Dez.: 'Sertha', Benton, nach Hamburg; 'Retrolina', Krufe; 'Retrolina', nach Schulau; 'Korff 3', Sieben, nach Bremen; 'Budapest', Ulrichs; 'Köln', Rabden; 'Zulba', Weber, zum Fischfang. Am 11. Dez.: 'Schwalbe', Timmermann, nach Bremen. Oldenburgerische Dampfschiff-Reederei. 'Wazagan', Schmeiders, am 12. ausgehend St. Catharines passiert. 'Porto', Hofe, am 12. einkommend Duesant passiert. Schiffverkehr auf der Hunte. Abgegangen: Am 10. Dez.: 'Stadt Oldenburg', Boshage, mit 100 Tons Torfstreu nach Verth. Am 12.: 'Fubel', Scharnberg, mit einer Ladung Fischsacken nach Hamburg; 'Bremen 5', Hoppe, leer nach Bremen.

Reizes entbehrt, so wird man berücksichtigen müssen, daß es ohnehin ein anerkanntes Unternehmen ist, als Soubrette die Partie mit Glück durchzuführen, die gewöhnlich die ersten Auftritte an ihrem Repertoir haben. Ihre Mutterzeit vereinigte sich zu drahtiger Wirkung mit der des Klumflet, den Hans Dornberger als Gast sang. Wie Herr Jensen (Geige), so kommt auch Herr Dornberger (Bratsche) vom Instrumentalen her zum Solisten, und die musikalische Sicherheit (etwas sehr Gutes für den Zuhörer) gehört bei beiden erfreulicherweise zu den natürlichen Vorbedingungen ihres Berufswesens. Hans Dornberger war ein vortrefflicher, humorvoller Klumflet, dessen rundes, wohlgeformtes Organ von unergänzlicher Tiefe leider nicht oft Gelegenheit fand, sich im Melodischen genug zu tun. Das geschmackvoll gesungene Forterlich hätte übrigens ruhig applaudiert werden können! Wie wir vernahmen, gehört der Künstler zu den Neuerwerbungen des Direktor Ulrichs für Osnabrück. Bei der Seltenheit wirklich seneurer Bässe ist Herrn Ulrichs zu dieser 'Acquisition' Glück zu wünschen.

Willy Giesecke hatte die Lacher schon auf seiner Seite, als er als Lord Tristan Mieldeford nur die Bühne betrat. Er brauchte gar nicht zu den größten Mitteln zu greifen; sein behaglicher Humor sicherte ihm ohnedies den Erfolg. Den Leonhard Hertel als Richter z. B. durch seine drahtische Kontinenz, mit der er dem ersten Akt in Gemeinschaft mit Willy Giesecke zu einem kräftigen Schluß verhalf. Die zu Tage liegende große Miße der Einstudierung lohnt die gute Gesamtauführung, die gewiß in der Zahl der Wiederholungen nicht hinter der der aktuellen Opern zurückbleiben wird. Ein alter Theaterfreund erinnernte sich gestern Abend wohlwillig aus seiner Jugend den Oper Altoldenburgs, die unter dem Zulauf der ganzen Stadt im Lindenhofsaal spielte. Es war in derselben Zeit, als beispielsweise Karl Maria von Weber an einem schönen Sommertage in dem nun leider vom Erdboden verschwundenen Lindenhofgarten höchst eigenhändig seine Freischütz-Duette dirigierte unter dem Fühel der Oldenburger! Später fanden die komische und Spelover, 'Martha' voran, wieder eine Pflegestätte im alten Theater, dem 'Großbater' uneres jetzigen, wenn man so sagen darf. Aber die geistige wäre doch die schönste Aufführung der 'Martha' gewesen, veränderte unter Gewähnsmannt, der eigentlich eine freundliche alte Dame war, dankbar gerührt. So möge die gute 'Martha' denn auch jetzt wieder, wie schon so unendlich oft seit 1847, wo sie in Wien das Recht der Öffentlichkeit erlachte,

die Menschen harmlos erfreuen und ihren Genußschweltern die Tir unseres Theaters offen halten; wir wollen es gerne beschreiben. Aber, wie gesagt, nur in der Voraussetzung, daß die sich alle so gut 'auführen', wie gefeuert die 'Martha'.

Wilhelm von Busch.

Pepito Arriola

in seinem Kasinofonzerte am 13. Dezember 1908. Unter dem frischen, tiefen Eindruck eines musikalischen Ereignisses merke ich diese Zeilen nieder. Pepito Arriola, ein spanisches Wunderkind, war gestern bei einer kleinen Schar Musikfreunde im Kasino zu Gast und bot einen solchen ergreifenden Eindruck seiner pianistischen Kunst, daß die begeisterten Zuhörer an ihn und diesen Abend noch lange denken werden. Dieses Auftreten Arriolas war wohl eines der bedeutendsten musikalischen Ereignisse, die wir hier in Oldenburg seit Jahren erlebt haben. Ich bin kein Freund der Reflektoren und Zeitungsberichte über kommende Künstler, weil wir seit regelmäßig damit hineingelegt werden. Darum wurde es mir auch schwer, dem vorgerichtigen Telegramm aus Bremen, das von einem 'unbeschreiblichen' Erfolge Arriolas berichtete, Glauben zu schenken. Aber nun will ich mit um so größerem Nachdruck betonen, daß auch hier in Oldenburg kein künstlerischer Erfolg unbeschreiblich war. Es läßt sich nämlich auch nicht annähernd mit Worten sagen, was für eine wunderbare Musik der zarte Knabe auf seinem Klavierflügel (mit seiner Tastenmessur) machen konnte. Man denke, der Junge ist noch so klein, daß er auf den Klavierboden hinaufklettern mußte, und seine Finger sind so zart, daß man glaubt, sie könnten keine Taste niederdrücken. Dazu war er, wie mir erzählt wurde, eben aus dem Krankenbett gekommen, in dem er den ganzen Nachmittag hatte zubringen müssen. Er sah auch äußerst lebend aus. Und dieses Klavierflügel spielte gleich zu Anfang die Wälsche große G-moll-Fuge, nebst dem schwer verständlichen Präludium, mit solcher klaren Wiedergabe, solch prägnanter stilistischer Darstellung, daß man gleich klar war vor Erfraumen. Wohl haben wir diese Fuge in einer genialen Auffassung vor einigen Jahren von dem vortrefflichen Orgelvirtuosen Professor Saul-Charleston auf unserer Landertorgel gehört, wo sie in ihrer Originalgestalt natürlich unmittelbarer und gewaltiger wirken mußte. Aber in der klaviermäßigen Klavierbearbeitung konnte sie bei ihren polyphonen Verwicklungen nicht klarer und schöner zur Ausföhrung kommen, als unter den Händen Arriolas. Und dann das Des-dur-Präludium von Chopin! Wie kann ein Kind musikalisch so schwärmen,

so träumen! Da steht man vor einem psychologischen Rätsel. Man denke sich den besten Chopinpieler. Wird er besser spielen, feiner spinnen, süßer klingen lassen? Wohl kaum! Wie oft hört man das B-moll-Scherzo! Nie habe ich es klarer geliebert, tiefer durchdracht, eleganter spielen hören. Die perlende Figuration, die martante Punktierung, die stets wirkungsvoll gezeichnete Pedal-schattierung, mit einem Worte: die technisch und geistig in jeder Weise auf der Höhe stehende Darstellung dieser bekannten Komposition rief die Zuhörerhaft dermaßen mit sich fort, daß einmal mitten im Stück der Beifall losbrechen wollte. Gerade in den Chopinischen Sätzen zeigte der Künstler seine geniale geistig-musikalische Bewer-lung. Seine klavierswerte Technik erreichte aber erst in den beiden letzten Werken ihren Höhepunkt. Bei einer Konzertreihe und der 6. Kapodie von Liszt feierten die kleinen Händen in glänzender Klavierkunst ihre Triumphe. Nun kamte der Enthusiasmus des Publikums auch keine Grenzen mehr. Ein hinter mir sitzender, mir leider unbekannter geliebter Herr rief mir in seiner Begleitung zu: 'Stehen Sie auf, das müssen Sie sehen!' Dielem Musikfreunde bin ich dankbar, daß er mir gestattete, im Konzert auf einem Klavier vor ihm aufstehen zu dürfen. Da sah ich den kleinen Burschen, auf dem Klavierboden in sich zusammengesunken, den Kopf tief geneigt, und seine Hände flogen über die Klaviatur, blitzschnell und federleicht, auch seinen Ton, nicht den unscheinbarsten, ausstehend — ein ergreifendes Bild, das mehrere Zuhörer und ich will's gestehen, auch mich zu Tränen rührte. Wie alle dankten dem Kleinen, wir dankten herzlich. — Und er? — Nach langem Jögern kam er wieder, verneigte sich und spielte. Aber seine Kraft war gebrochen. Das Stück brachte er zu Ende, aber man hörte es wohl — er konnte nicht mehr. Seine Mutter — ich nehme an, daß die Dame es wahr — umarmte ihren Liebling und brachte ihn fort.

Möge dem gottgebenedeten Knaben seine körperliche und geistige Kraft erhalten bleiben, dann wird, wie auch Ritsch gesagt hat, 'etwas Großes aus ihm werden'. Sollte er aber wiederkehren, dann wird ihm bei uns ein begeisterter Empfang gewiß sein. Auf die in diesem Konzert gesungenen Solofieder näher einzugehen, möge man mir für dieses Mal erlassen. Nur das darf die Kritik im Interesse der Gesangskunst überhaupt nicht verschweigen, daß die Darbietungen der Sängerin nicht genügten. Dagegen wurde die Begleitung von Herrn Neumann-Berlin geföhrt und tadellos durchgeführt. Wilhelm Busch.

Große Auswahl
in
**Silber-, Nickel-,
Bronze-
:: Gegenständen, ::
Bilder, Nippes,
Lederwaren u.
billig.**
**J. D. Gleimius,
Zwischenahn.**

Kopfhüllen und Kopftücher,



Sehr hübsche Farben
in Ananas - Tüchern,
Echarpes aus Seide u. Chemille
Westen u. Seelenwärmer,
Weisse Blusenwämer,
Auto - Shawls,
Plaids,
Kinder-Muff-Garnituren,
Grosse wollene Tücher,
Stets das Neueste.

**G. Boycksen,
Langestr. 80.**

**Brattische
Festgeschenke.**

Schöne neue Neuheiten in Krabatten, Schürzen, Kragehosen, Auto - Shawls, Nachschanden, Chemisiers, Kragen, Enten, Taschenmesser, Koffer, Kofferträger, Normalhemden, Leibbinden, Kniewärmer, sowie Unterzeugen jeder Art für Damen, Herren und Kinder. Küchen-, Haushalts- und Tischdecken in reizenden Neuheiten. Unterwäsche, Korsetts, leicht, halbar und bequem. Kleiderstoffe. Fortemontees in vielen u. praktisch. Neuheiten. Zahnstocher, Seife, Deutsches, Seifen, Kreier, und Tischdecken in u. Große Auswahl, beste Ware, Preise billig.

**A. Hanel,
Volllehrer.**

Passend für Wirte!

Ein Nieren-Grammophon mit 81 Musikplatten, Frischerweite 0,85 Mtr., schöne Musik, deutsche Ausdrücke, passend f. Konzerte in u. Kinematographen, ist preiswert zu verkaufen.
Nikobaus Restaurant,
Nordenhof, Subwialstraße 11.
Barahorn. Jede Bunde binden in Afford zu begeben.
S. Kofte.

Ein Kasten dekorative
**Kaffee-, Tafel- u.
Wasch-Service
sowie Goldtassen
besonders billig.**

**J. D. Gleimius,
Zwischenahn.**

**Diedr. Sündermann,
Uhren-, Gold- u. Silberwarengeschäft,
Langestraße 65,**

offert zu sehr niedrig gestellten Preisen:
Damen- u. Herrenuhren neuester Systeme
Spezialität mit staubdichtem Verschluss.
Moderne Wanduhren

sowie Stand- u. Beckuhren v. 2,50 an
in sehr großer Auswahl.
Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste bis
3-5 Jahre schriftliche Garantie.
**Abgezugene u. genau regulierte
Uhren in jed. Preisl. vorrätig.**

Uhrketten
in massiv Gold und Silber, Feingehalt garantiert, gebe billig ab.
Feinste Gold-Charmerketten, bis 25 Proz. 14kar. Gold platziert
unter Garantie der Haltbarkeit, 10 bis 40 M. Gute Doublet-
ketten 4 bis 20 M. Beste je nach Verbaufrage. Neueste Barriere
Fantasieketten in Metall und Perlen. Nickelketten und
Schürze mit Goldschieber.

Echte Schmuckfächer,
sowie feine Fantasie-Schmuck, als: Broschen, Kolliers, Arm-
bänder, Nadeln, Anhänger etc.

**Goldene Freundschaftsringe
sowie geschliffen ge-
stempelte goldene Trauringe**
in allen Preislagen.

NB. Führe nur noch jugenlose Trauringe, D. N. Patent-
Diese Ringe springen nie auf und lassen sich, ohne aufzuschneiden,
in wenigen Minuten enger oder weiter machen.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins. Auf Wunsch 5 Proz. in bar.
Alle Gold- und Silberfächer werden nach Gewicht zum
höchsten Wert in Tausch genommen.

**Diedr. Sündermann,
Uhren-, Gold- und Silberwarengeschäft,
Langestraße 65.**

Zu kauf. gel. gebrauchte gut
erhalt. Bettmatten, 2 Stk. unter
30 M. Kasse, Langestr. 20.

Winterradet für 17 Fabr.
5 M. Dampfmaschinen, m. Sch.
5 M. M. Kasse, Langestr. 20.

Welche die Beschaffung gegen
Kam. Mönch zurück.
S. Braun.
Vorläufige Geise preisw. geg.
Verzählung an verkaufen. Näh.
Kasse, Langestraße 20.

Bill. u. d. Hand zu verkaufen:
1 Mahlenent. Verisom, gr. u.
H. Spiel, Kommode, Sofa,
Stoffel, Bilder, Bücherborte,
1 Piano (schwarz), Waschtische,
m. u. o. Marmorplatte, Tische,
Stühle, Kleider- u. Schränke,
1 Grammophon u. 10 Platten,
1 vollst. photograph. Appar.
9 x 12, Hängelampe, 1 eiden.
Küchenschrank m. Glasanfang,
mohr. Epiegelstanz, Verti-
keller, m. u. o. Matr., Wasch-
bade u. Johannisstr. 9, pri.



**Glaace - Handschuhe,
Leder-Handschuhe,
Imit. Leder - Handschuhe,
Gefütterte Glaace-
Handschuhe,
Lange Handschuhe in Leder,
Wolle u. Baumwolle,
Weisse wollene Handschuhe,
Bons auf Handschuhe.**

**G. Boycksen,
Langestr. 80.**

Neue und gebrauchte
**Automobile u.
Motore**
— erstklassige Fabrikate —
sowie ein gut erhaltenes geb.
Horizontalsägegatter
empfehlen zu billigsten Preisen
bei folgenden Bedingungen:
**Möllers & Hedden,
Müllschienenfabrik,
Osabrück, Langestraße 9,
Beschäftigung hier an Lager jeder-
zeit erwünscht.**

**Außerordentliche
General-
Versammlung**
der Mitglieder des
Oldenb. Konsum-Vereins
e. G. m. b. H.
am Donnerstag, den 17. Deabr.,
abends 8 Uhr,
im „Hotel zum deutschen Kaiser“
(Vodmann) an Oldenburg.
Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über Abänderung
des § 1 Abs. 2 des Statuts (Errichtung einer Spar-
kasse) und eventuell Feststel-
lung einer Sparordnung.
2. Verschiedenes.
Nur Mitglieder, die sich durch
ihre Mitgliedsbuch legitimieren,
haben Zutritt.
Der Vorsitzende
des Oldenburer Konsumvereins
e. G. m. b. H.
Kortenswall, 8-10 Str. aut.
See zu verkaufen.
Lemke, Gaswerk, Oldenburg.

Fettgans!
oder 3 Ferkelchen, frisch
geschlachtet, lauter geruht, fette
wie je 10 Pfund-Gott zu 11,
4,80 franco und zollfrei. **Fischer**
Hofenbaum in **Wladimir** (Oester-
reich) via **Wladimir D./E.**
Krimmertrauen 1 M. Ueber-
zieher 2 M. Adersir. 27.

Schlacht Dringenburg
Die zur Einrichtung des neu
angelegten Schlachtplatzes erforder-
licher Materialien und Arbeitsen
sollen am
**Mittwoch, 23. Dezember,
nadh. präzise 2 Uhr,**
an Ort und Stelle hinfest-
sendend vergeben werden.
Gebotsfrist sind:
ca. 100 Wägel,
ca. 100 Wägel, Gitter u. Draht,
2 Paar Fore.
Außerdem soll alsdann die
Lieferung von
Zuengeräten
vergeben werden.
Eine Aufstellung über die
Materialien und Arbeiten liegt
bei mir aus.
**Der Jurat.
Polthulen.**

Settgans!
oder 3 Ferkelchen, tägl.
frisch geschl., lauter
weiß geruht, fette je 10 Pfund-
Gott zu 11,480. **F. Kwaschel,**
Kodwologosha, via Wladimir
D./E. 15.

Zu verk. 1 gut erhalt. Damen-
wintermantel, 1 idm. Gebrad,
1 Winterjackett, 1 gut erhaltene
Dampfmotchine mit versch. Betri-
eb. 1 amerikan. Karussell, 1
Gureta.
Breiterstr. 9 I.

Nadorst. Zu verk. eine in den
nächsten Tagen ferkende schwarze
Sau.
G. Albers.

Verloren.
Kleingeldm. verlohrt.
Mittwoch bei **Hellersdorf.**
Verloren Freitag abend schw.
Kortemoinne, Abzugeben
Kittale, Langestr. 20.

Zu verleihen.
Zu belegen zum 1. Mai 1909
event. früher noch einige Kapiti-
talen in Höhe von 5-20.000 M.
S. Kricher,
Grunds- u. Immoth.-Geschäft,
Geld-Parcels, ohne Bürgen,
für ca. 1000 M. u. 2000 M.
geb. **Hengstmann, Postmünd,
Gutenbergr. 59, Müchboro.**

Z. bel. a. d. 1000 M. Offertien
u. B. 660 Kittale, Langestr. 20.

Anzuleihen gesucht.
Zu leihen gelucht 500 Mark
u. Sicherheit u. hohe Zinsen.
Nadorst. u. S. 793 Exp. d. Bl.

Ein reichhaltige Familie
bietet an ein Darlehen von 200
bis 400 M. Sicherheit verband.
Zins 6 % Wädel, u. Ueberreit.
Off. u. S. 794 a. d. Exp. d. Bl.

Miet-Gesuche.
Gesucht s. 1. Mai eine geräu-
mige Wohnung, bis 500 Mark,
in gelichter St. in best. Herren-
abzweimieten. Offerten unter
S. 681 an die Exped. d. Bl.

Möbliertes, annehmlich gelege-
nes Zimmer, mit oder ohne
Schlafzimmer, für einen einzeln.
Herrn zum 1. Januar gelucht.
Offerten mit Angabe d. Preises
unter S. 799 an die Expedition
dieses Blattes erbeten.

Zum 1. Mai 1909 eine
Wirtschaft
zu mieten gelucht, hier oder auf
dem Lande; späterer Kauf nicht
ausgeschlossen.
Offerten unter S. 641 an die
Expedition d. Bl.

Wirtshaus sucht zu März od.
spät. **Wohnung**, 3-4 möglicht
gerade Zimmer, Hof- od. Pann-
müchler bezog. Off. m. Preis zc.
u. S. 730 a. d. Exp. d. Bl. er.
Wirtshaus sucht zum 1. Febr.
Wohnung, R. 150-180 Mark.
Offerten unter B. 28 Kittale,
Langestr. 20, er.

Zu vermieten.
Zbl. Louis a. v. Genuir. 9 I.
Zu verm. zu Mai abgechl.
Oberwohnung mit Balkon, Gas
u. Wasserleitung, an ruhige Be-
wohner. Preis 550 M.
Via **Seimann, Auguststr. 2.**
Zbl. möbl. Wohn- u. Schlafz.
mit oder ohne Pension s. verm.
Kassstraße 1, unten.
Zbl. möbl. St. z. v. Ballstr. 19.
Gutes Loas. **Waldstraße 4.**
Zu verm. einzeln möbl. Wohn- u.
Schlafz. **Donnerichsweirte 24.**
Möbl. Zimmer. **Königsplatz 18.**
Loas s. verm. **Achterstraße 47.**
Loas i. i. **Leue, Berstraße 2.**

Die geräumige Unterwohnung
Waldstraße 4 zum 1. Mai zu
vermieten.
Naderes **Königsstr. 37.**
Möbl. Zimmer an 1 od. 2 J. u.
a. v. S. Viel. **Dornhüchstr. 16**

Gut möbl. Einde u. Kamm.
a. Wunsch m. Pension zu verm.
Königsplatz 2, hart.
Verm. Mai Unterwohnung.
Nadorst. 32.
Güchä möbl. Wohn- u. Schlafz.
an best. Herrn. **Vindnerstr. 7.**

Stellen-Gesuche.
Klavier- u. Geigenpieler sucht
für Sonntags freie Stelle. Off.
u. N. 100 postl. Oldenburg.

Gut empfohlene Mädchen
suchen sofort Stellung.
**Frau Agnes Blumensaaf,
Nadolstr. 3a.**

Erfahrene
Haushälterin,
auch in d. Schneiderei, sucht
Stellung b. alten Leuten od. wo
die Mutter fehlt. Offert. mit
S. 801 an die Exp. d. Bl. er.

Offene Stellen.
Männliche.
Stafe. Gesucht zu Mai ein
fixer, solider, fleißiger
Zahrfnecht
gegen hohen Lohn.
Noh. **Kierßen, Dornmühle.**

Gel. z. Offern 1 Scherling f. m.
Kunsteriamme u. Klempner.
Emil Reichhaber, Gerberhof 7.
Gesucht zu Offern
1 Lehrling
f. meine Bäckerei u. Konditorei,
unter günstigen Bedingungen.
**Badermeister G. Dajer,
Bremerstr. 3.**

**Lehrlings- resp.
Volontärstelle**
frei. Kost u. Wohnung i. Sonje,
wofür etwas Entschädigung in
Kroage kommt. Gie. Bewerberun-
gen baldigt erbeten.
W. Breemann.

Zum sofortigen Antritt junger
Mann als
Haushälterin
gesucht. **Hans Bruun,
Restaurant „Zum Augustiner“,
Männer i. B.**

Kann 2 Knechte anstellen auf
dauernde Arbeit.
**Exp.-Kontor,
G. Kotes.**

Gesucht
auf sofort oder zum 1. Mai
nächsten Adress ein zuverlässige
Schäfer
bei autem Gehalt nach Distrikts-
land. Schafzahl reich. 400 Stck.
Bewerber wollen sich wenden
an **B. Roth in Sumflogen.**

Gesucht auf gleich ein
Laufbursche
nach der Schulzeit
Saarenstraße 8.
Bei der Staatsanwaltschaft ist
zum 28. d. M. die Stelle eines
Schreibers
zu belegen.
Oldenburg, 11. Des. 1908.
Der **Erste Staatsanwalt,
Niederhüter.**

Wardensicht. Gesucht auf sof.
ein Knecht.
B. Saaje.

Säger,
der selbständig arbeiten kann.
Dauernde Stellung.
Niedmann & Uthhorn.

**Sch suche für meinen
Sauggasmotor mittlere-
trichter Anlage einen
tüchtigen, erfahrenen
Maschinisten.**
Gelernter Schlosser be-
vorzugt.
B. Scharf, Buchdruckerei.

Selten
**günstige Gelegenheit
zum billigen Einkauf
von**

Spielwaren.

Wegen vollständigen
Ausverkaufs des Artikels
verkaufe denselben zu
bedeutend herunter-
gesetzten Preisen.

**J. D. Gleimius,
Zwischenahn.**

Weibliche.
Gesucht auf sofort eine Frau
oder ein junges Mädchen f. ein
H. Haushalt (2 Pers.) s. Stübe.
Kassanienstraße 19, oben.

Haushälterin
zur selbständigen Führung mein.
bürgerlichen Haushalts.
G. Albers.

Gesucht d. 1. Januar 09 oder
früher von kinderlos. Eheleuten
in Bremen für besseren Haus-
halt ein lüdtiges
junges Mädchen
an liebten vom Lande, als
Stütze bei vollem Familienan-
schluß und gegen Entgelt.
Offerten unter S. 67 an die
Expedition dieses Blattes.

Strickhauin. Gesucht auf
Mai eine
Magd,
die melken kann.
G. Glohstein.

Sekeln bei Verne. Gesucht
zum 1. April oder 1. Mai m. N.
e. junges Mädchen.
Frau G. Semten.

Gesucht
junges Mädchen
gegen Gehalt, Familienan-
schluß. Näheres Kittale, Langestr. 20.

Tüchtige junges Mädchen für
Haushalt u. Bedn. in Bäckerei u.
Konditorei auf sof. od. 1. Jan.
Fran **Wih. Nohmann,
Nadorst. 14.**

Junges Mädchen
für Küche und Haushalt auf
gleich oder zum 1. Januar auf
Gehalt und Familienan-
schluß.
Julius Möllerstr. Nr. 2.

Gesucht s. 1. Mai 1 tüchtige
Mädch. Frau Post. **Bulmann,
Wesamfstr. 11.**

Suche auf sofort u. später tüch-
tige Haus- u. Küchmädchen u.
sonstiges Personal.
Stellenvermittl.-Bureau
Noh. **Moosli, Ann. Damm 9 I.**

Wiesleste. Gesucht zum
1. Mai u. 3. ein
junges Mädchen,
welches alle Arbeiten selbständig
verrichtet. Näheres bei
G. Brösje, Auctionator.

Gelegenheitskauf.
— 50 —
Kaffee-Service
für 2 Personen
mit großen porzell. Kaffeebrett,
statt 5,50 nur 2,75 M.
Ein Kasten dekorative porzellan
Satzmilchgüsse,
à Stck von 95 s. ab an
**J. D. Gleimius,
Zwischenahn.**

2. Beilage

zu Nr. 346 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 14. Dezember 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Anmerkungen versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Beiträge über lokale Verhältnisse sind der Redaktion zu übermitteln.

Oldenburg, 14. Dezember.

* „Nunmehr hält der freisinnige Abgeordnete Herr Ahlhorn,“ so schreibt die „Tägl. Rundschau“ in ihrem Reichstagsbericht, „auf Grund seines eigenen Aufenthalts in Marocco eine scharf nationale Rede gegen die dortige Dreifaltigkeit des Franzosentums. Wäre sie von der rechten Seite gefallen, die freisinnige Presse hätte nicht genug schmälen können über die Ausbrüche eines unverantwortlichen, herrischen Chauvinismus. Wir freuen uns, daß so volle nationale Afforde, unbeeinträchtigt von Parteischablone, von der Linken herüberhallen konnten.“

* **Zeitungsbestellungen.** In den nächsten Tagen, vom 15. bis 25. d. Mts., erscheinen in Stadt und Land wiederum die Briefträger und legen die Zeitungsbestellzettel für das kommende Vierteljahr mit der Anfrage vor, ob die bisher bezogenen Zeitungen weiter gehalten werden sollen. Diese Einrichtung ist in erster Linie im Interesse des Publikums getroffen, dem auf diese Art die Wege zur Postanstalt, etwaiges Warten am Schalter usw. erspart bleiben und das an die Erneuerung eines Abommens rechtzeitig erinnert wird. Niemand, dem an dem regelmäßigen Briefbezug seiner Zeitung gelegen ist, veräume daher, das Bezugsgeld zur Abholung bereit zu halten oder seine Familienangehörigen usw. mit Anweisung zu versehen, damit auch dem Briefträger nach Möglichkeit eine wiederholte Anfrage erspart wird.

* **Das Oberverwaltungsgericht** verhandelt Donnerstag, den 17. d. M., nachm. 4 Uhr anfangend, in öffentlicher Sitzung über die Klagen I. der Ehefrau des Bäckers Johann Janßen in Jeddernwarden (Mnt Jever) gegen die Großh. Polizeidirektion wegen Festsetzung einer Wadengerebeteiner, und 2. des Kaufmanns Jidor Saberski und Ehefrau zu Gesehmünde gegen die Großh. Polizeidirektion wegen Heranziehung zur Wadengerebeteiner. Anschließend daran kommt eine mündliche Verhandlung einer Streitfache zwischen zwei Armeekorpsverbänden zur Entscheidung.

* **Durch einen Sturz** vom Kohlenwagen zog sich die siebenjährige Tochter eines Handwerkers B. im Heiligen-Geistviertel eine solche Knieverletzung zu, daß sofort ärztliche Hilfe notwendig wurde.

* **Turnverein „Jahn“, Oldenburg.** Gesten Sonnabend fand im Lindenhof eine Hauptversammlung statt, die recht gut besucht war. Der Sprecher über eröffnete und leitete die Versammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Sprecher die drei vom Turnrat beschlossenen Anträge für den Gouturnier bekannt. Die Anträge wurden von der Hauptversammlung einstimmig genehmigt. Weiter berichtete der Sprecher über die neuen Statuten der Schlussberatung nahe seien und demnachst zur Beschlussfassung vorgelegt werden würden. Das vom Schriftwart B. Witt verlesene Protokoll der letzten Hauptversammlung wurde genehmigt. Bei der Neuwahl zum Turnrat wurden gewählt: B. Witt, wieder gewählt: zum Oberturnwart Karl Busch, zu Turnwarten: Heinrich Witt und Georg Hill; zum Sprecher: H. Uppert; zum Schriftwart: Bernhard Witt; zum Kassierwart: Johann

Böfeler; zu Gerätemarten: Johann Schneider und Max Letten; zum Büchermart: Georg Drole; zum Singwart: Karl Tapten; zu Neujahr: Wih. Kayser, K. Lüben und Th. Altmann; in den Spielanschlüssen: die drei Turnwarte, Albert Janßen und Kofahl; in das Ehrengericht: Turner Fr. Holdorf, S. von Barel, Aug. Janßen, Hermann Meyer; Erjag: Heinrich Schneide und M. Thiel; Turnfreunde: J. S. Witt und Fr. Wih. Krüger; Erjag: Adelf. Voss; in den Vergnügungsausschlüssen: K. Tapten, K. Lüben, Fris. Krüger, L. Serrto, M. Möller, K. Mönning und M. Janßen. Die Weihnachtsfeier der Männerabteilung wird getrennt von der Feier der Damenabteilung abgehalten werden und zwar am Mittwoch nach Weihnachten für die Männerabteilung; die Damenabteilung wird wahrheitsgemäß am Dienstag nach Weihnachten die Feier abhalten. Endlich wurde beschloffen, am Sonntag, 31. Januar, eine ganzjährige Turnfahrt (Kochfahrt) zu veranstalten und zwar wurde als Endziel Glesleth gewählt. Der Weg bis Glesleth wird ganz zu Fuß zurückgelegt werden über Bornhorf, Altenhuford und Sundebrück. Damit war die Tagesordnung erledigt. Der Sprecher gab seiner Freude über die rege Anteilnahme aller Turner an den Vereinsveranstaltungen Ausdruck in der Bitte, weiterhin den Turnrat nach Möglichkeit zu unterstützen und für den Verein zu arbeiten. Er brachte ein freudig aufgenommenes „Gut Heil!“ auf den Turnverein „Jahn“, aus. Es wurden danach mehrere interne Vereinsangelegenheiten besprochen. Der Ehrenvorsitzende, Lehrer Böfeler, lobte die zielbewusste Arbeit des Turnrats und die ruhige und sachliche Geschäftsführung des Sprechers Uppert, dem sein Toast galt. Vorturner Kofahl toastete auf den Turnrat. Schriftwart B. Witt machte zum Schluss Mitteilung von der 25. Jubelfeier des Arteevereins vor dem Heiligengeistort zu Anfang des nächsten Jahres. Es sei eine Ehrenpflicht des Turnvereins „Jahn“, dann vollständig am Platze zu sein. (Gruvo!) Erst gegen 1.30 Uhr nachts konnte die bis zum Schluss vollbesetzte Versammlung geschlossen werden. — Am getrigen Sonntag wurde in Weißen Establishment ein sogen. Kammerkassier gefeiert, der große Beistellung gefunden hatte und äußerst sibel verhalten ist. Damit fand das 14. Stiftungsfest einen würdigen Abschluß.

h. Dreierbergen, 14. Dez. Das Chauffeeerz des Ammerlandes ist um eine Chauffee erweitert worden. Von jetzt an ist nämlich die neue Chauffee Langebrügge-Dillstede dem Verkehr übergeben. Am meisten werden sich wohl die Anstaltler freuen, die nächsten Sommer von Dreierbergen nach Westerde und umgekehrt pilgern. Der Weg zwischen den genannten Orten wird nämlich durch die neue Strecke um mehrere Kilometer verkürzt.

h. Elmendorf, 14. Dez. Schaden wurde dem Landmann Herrn Gultau Renten in Aue dadurch zugefügt, daß ein junges, wertvolles Pferd mit den Weinen in die Weideneinfriedigung, die aus Stachelndraht bestand, geriet. Durch das Herren und Ziehen des Pferdes wurde ihm stellenweise das Fell samt dem Fleisch bis auf die Knochen abgerissen. Das Tier, das weder heilen noch gehen konnte, kam in tierärztliche Behandlung. Aber es wird wohl schwerlich ganz wieder hergestellt werden. Der Stachel

draht, der noch viel als Einfriedigung benutzt wird, hat schon manches Unheil angerichtet.

X. Brafe, 13. Dez. In der letzten Generalversammlung des Brafer Handelsvereins gab Herr Sendorff eine Erklärung der ungewöhnlich hohen Deich- und Siellasten, die in diesem Herbst von den Hausbesitzern zu zahlen gewesen sind. Während in früheren Jahren die Deich- und Siellasten nur nach dem Grundsteuerertrag der Ränderen umgelegt wurden, hat in diesem Jahre der Deichband — einem ihm zuzurechnenden Rechte folgend — die Lasten auch den auf deichpflichtigen Ränderen stehenden Wohnhäusern auferlegt. Es ist bei den Wohnhäusern der in den Grundbüchern festgelegte Mietwert der Häuser zu Grunde gelegt. Gehoben wurden in der Bottei Hammelwarden, zu der auch Brafe bis zur Sielstraße gehört, 2½ Prozent des Mietwertes, in der Bottei Goldwarden dagegen, die nach der Deichordnung von 1855 den vollen Betrag zu zahlen hat, 5 Proz. Es ist zu hoffen, daß dieser Prozentfuß seinen Ertrag ergeben hat, der den Bedarf übersteigt, und daß daher für das nächste Jahr mit einem geringeren Prozentfuß gerechnet werden darf.

§ Wilhelmshaven, 14. Dez. Hier ist das erste Automat en-Restaurant eröffnet worden. Es steht an der Markstraße. Nicht weniger als 18 Kränze stehen bereit. Getränke abzugeben, ferner Vorrichtungen zur Herausgabe von belegten Brötchen u. s. f. Das Lokal wird förmlich belagert.

Oldenburger Turnbund.

A Oldenburg, 14. Dez.

Die am letzten Freitag im „Graf Anton Günther“ angelegte Hauptversammlung des Oldenburger Turnbundes war von anähernd 50 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende Proping eröffnete um 9 Uhr die Versammlung. Dem rechnungslegenden Kassierwart Uhlhorn wurde Entlastung erteilt; der vom Turnwart vorgelegte Voranschlag für 1909, in Einnahme und Ausgabe je 7187 M aufweisend, wurde genehmigt. Bemerkte ich noch, daß der Verein an Vergütungen für die Leiter bzw. Leiterinnen der verschiedenen Nebenabteilungen über 2000 M jährlich zu zahlen hat. Die in der städtischen Turnhalle turnende neugegründete (Wehr-) Jugendabteilung will man noch bis zum 1. Juli zurückweise bestehen lassen, alle in einem Alter unter 16 Jahren noch eintretende Mitglieder sollen gezungen sein, der gen. Abteilung anzugehören. Aus dem alsdann vom Vereinsvorsitzenden erstatteten vorläufigen Bericht über den bisherigen Verlauf des Vereinsjahres 1908 ist folgendes hervorzuheben:

Die Gesamt-Mitgliederzahl ist in erfreulicher Weise gewachsen, und zwar von 1191 auf 1272. In der Männerabteilung ist die Zahl der Turner von 262 auf 326 und die Zahl der Turnfreunde von 281 auf 282 gestiegen, also zusammen mehr 65. Die Bestände der einzelnen Abteilungen setzen sich wie folgt zusammen: Turner 326, Turnfreunde 282, Damen 211, Turnfreundinnen 120, Jugendabteilung 23, Knaben 70, Mädchen 240, im Ganzen 1272. In gleicher Weise hat sich der Turnbesuch gehoben, und zwar bei der Männerabteilung von zum-

mindesten sich nach dem Tage, als sie böllig durchdrückt aus dem Walde zurückkehrte, noch nicht wieder von ihrem Lager erhoben. Der sofort herbeigeholte Arzt hatte eine schwere Lungenentzündung konstatiert und auf sein Anordnen war auch das Wohnzimmer als Krankenzimmer hergerichtet worden. Anfangs hatte Anneli nur ihren Vater um sich gebudelt, so oft Egon um Einlaß bat, sagte sie: „Nicht, nicht,“ und man hatte die Kranke nicht mit Fragen gequält. — Heute war der Arzt wieder dazugekommen und hatte jede Hoffnung aufgegeben, das junge, blühende Leben zu erhalten. Die Krankenpflegerin hatte das Zimmer verlassen, da Annelise es gewünscht hatte. Der alte Oberdiener stand jetzt am Lager seines Lieblings und sah mit einem Blick des unglücklichen Jammers und Mitleides auf ihn herab. Die Kranke hob ein wenig den Kopf.

„Papa, laß Egon und Leonie heute zu mir kommen, ich möchte sie gern noch einmal sehen, bevor ich gehe,“ bat sie.

„Sprich nicht so, mein Kind,“ erwiderte der Vater mit erlöster Stimme, „Du wirst bald wieder gesund sein.“

Doch Anneli schüttelte das Köpfchen. „Es ist ja gut so, Papa.“

Der alte Mann wandte sich ab. „Egon und Leonie sollen kommen,“ erwiderte er.

Bald darauf trat Egon ein. Als er das blasse, abgemagerte Gesichtchen sah, konnte er nur mit Mühe seine Fassung bewahren. Was war aus seinem kleinen Singvögeln geworden?

„Komm, Egon, gib mir die Hand,“ bat Annelise mit schwacher Stimme.

Er trat zu ihr ans Bett und drückte einen Kuß auf die sieberischen Lippen. Sagen konnte er nichts.

— Langsam schlüpfte die Minuten hin, man hörte nichts als das langsame Räden der Wanduhr, immer langsamer ging das Pendel hin und her, tick — tick — tick — tad, dann stand die Uhr still. Totenstill herrschte nun im Zimmer. Wieder vergingen einige Minuten, die sich bis zur Gewißheit auszudehnen schienen.

Jetzt ertönte draußen Schritte, die Stubeert öffnete sich und Leonie trat ins Zimmer. Beim ersten Blick auf die Kranke mußte auch sie, wie es um Anneli stand, auf die Kranke ihr schwer, nicht laut aufzuschreien.

Als Annelise ihre Freundin sah, lächelte sie ihr freudlich zu und sagte leise:

„Ich danke Dir, Du, daß Du gekommen bist. — Wirdet Ihr mir wohl eine große Liebe erweisen?“

„Bebe, meine Anneli,“ sagte Leonie mit zuckenden Lippen.

„Egon“ wandte sich die Kranke jetzt an ihren Bräutigam, „Hänge mir noch einmal mein Lieblingslied, und laß begleiten Dich. Ja, wollt Ihr?“

Fliegend blühten die großen, tiefliegenden Blaugaugen

Annelise.

Von A. W., Oldenburg.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Annelise hatte noch lange am Fenster gestanden, aber dann hatte eine entsetzliche Angst sie ergriffen, ihm nach war ihr einziger Gedanke. Ohne Mantel und Hut war sie hinausgeekelt. Zuerst hatte sie ihren Weg nach der kleinen Bant gemacht, und als sie dort keine Spur von ihm gefunden, hatte sie planlos den Wald durchstreift. Oft rief sie seinen Namen, aber nur der Sturm antwortete ihr. — Dann überfiel sie auch sie am ganzen Körper zitterte, weiter trieb es sie, trotzdem sie im Gesicht versteinerte. Weiter, nur weiter, könnte es ihr sein. — Da sah sie plötzlich die kleine Schupshütte vor sich stehen; gerade als sie eintreten wollte, um sich einen Augenblick ausruhen zu können, schlug eine Stimme auf ihr Ohr, die aus der Hütte kommen mußte. Vorwärts! schlich Annelise sich ans Fenster und spähte hinein, da — entsetzt taumelte sie zurück, nur mit Mühe einen Ausflüß unterdrückend, — sah sie Egon an der Seite einer Anderen. Betroffen von den beiden liebsten Menschen, von ihm, dem sie ihr ganzes Herz geschenkt, dem sie voll und ganz vertraut hatte, und von ihrer Freundin. — Nach einmal warf das arme Mädchen einen Blick durch das Fenster, wie um sich zu überzeugen, ob nicht ein Geseser hatte. Nur mit Mühe konnte sie an sich halten, aber etwas zwang sie, an ihrem Mutterplatze zu bleiben, sie lauschte gespannt. Jeder Nerv in ihr bebte. — Sie sah, wie Leonie sich plötzlich aufrichtete und mit einem unbegreiflichen Blick ihrer dunklen, seelenvollen Augen zu Egon emporsah. „Egon, verlaß mich nicht, hilf Du mir, ich hab Dich ja so lieb,“ hörte Anneli sie sagen.

Mit Augen, aus denen die Leidenschaft funkelte, blickte er das Mädchen an, sein Atem ging heftig, die Hände waren gegen die pochenden Schläfen gepreßt, doch dann rief er sie an sich mit zusammengepreßten Zähnen, mit von Haß und Leidenschaft durchbeeter Stimme sagte er: „Frag mich doch nicht, was weiß ich denn — ach, hätte ich Dich doch nie gesehen, ich müß Dich ja lieben.“

„Egon, liebt Du mich denn?“ fragte Leonie.

„Einen Augenblick lieb er sie los, doch dann rief er sie wieder an sich und bedeckte ihr Gesicht mit glühendem Küssen.“

Ein leises, qualvolles Stöhnen entrang sich Annelis bleichen Lippen; die Hände gegen die leuchtende Brust gepreßt, eilte sie wie gehebt fort, so schnell ihre Füße tragen konnten, nach Hause. Dort angelangt, ließ sie auf ihr Zimmerchen und warf sich mit den nassen Kleidern auf das Bett.

Auch die beiden Menschen in dem Hütchen hatten das Stöhnen gehört. Was war das? Es klang wie das Stöhnen eines zu Tode geketzten Wildes. — Sie lauschten, doch nichts regte sich mehr.

Leonie erwachte wie aus einem Traume. „Anneli“, kam es von ihren Lippen. Auch Egon war aufgesprungen. Wie war alles nur gekommen? Wie ehelos hatte er gehandelt!

Das junge Mädchen nahm seine ganze Kraft zusammen, dann sagte es:

„Denn von Walburg, lassen Sie uns jetzt Abschied nehmen, wir dürfen uns nicht wiedersehen, wenn wir uns nicht an Anneli verständigen wollen. Wir müssen diese Stunde zu verpassen suchen. Leben Sie wohl.“

Sie reichte ihm die Hand, die er ergriff und küßte. Auch ihm wurde es schwer, seine Fassung zu bewahren.

„Ja, Leonie, Sie haben recht, wir dürfen uns nicht wieder begegnen. Uns bleibt es verfaßt, das große Glück, aber deshalb soll Anneli nicht darunter zu leiden haben, sie soll nichts erfahren, sondern ihr kindliches Vertrauen zu mir behalten. Für uns heißt es jetzt kämpfen, Leonie, wir müssen beide stark sein, und ich hoffe, daß wir auch die Kraft dazu haben. Aber Anneli wird unterliegen, sie gleicht einem schwachen, kleinen Bäumchen, das dem Sturme nicht trotzen kann. Ja, erhit heute sagte sie mir, daß es ihr unmöglich wäre, mich zu verklären, und das könnte ich nie ertragen, das Lebensglück dieses vertrauensvollen Kindes durch meine Schuld zu Grunde gerichtet zu sehen; mich würden dann stets diese korruptivollen Kinderaugen verfolgen. Deshalb leb wohl, Leonie.“

„Leb wohl, Egon,“ kam es leise von Leonies Lippen; ein letzter Abschiedsdruck und sie schieden.

Als Egon gegangen war, machte das junge Mädchen ihm einen Schritt nach, um ihn zurückzurufen, ihm noch einmal ins liebevolle Antlitz zu schauen — aber nein, nein, es war besser so — jetzt preßte sie ihre Hände gegen das hümmlich klopfende Herz. — Sie setzte sich wieder auf die Bank und überdachte die vergangene Stunde. Daß es einmal so kommen mußte, hatte sie gewünscht. Wie kurz nur war das so heiß ersehnte Glück gewesen, aber es hatte ja auch so enden müssen. Und doch, sie liebte Egon wohl ebenso tief wie Anneli, aber er hatte auch recht, als er seine Braut mit einem schwachen Bäumchen verglich, das der erste Sturm zu Boden reißten würde. — Sie selbst hatte sich stets nach dem Sturm gesehnt, jetzt war er da, jetzt hieß es tapfer sein, und sie wollte es auch.

Nach einer halben Stunde, der Regen hatte längst aufgehört, ging auch Leonie ziemlich gefaßt ihrer Wohnung zu.

Wieder waren acht Tage vergangen. Im Wohnzimmer des Hofhauers lag eine Schwertante. Anneli

men 7275 auf 8242 oder durchschnittlich je Abend von 81 auf 91 Besucher.

Das Vereinsleben ist ein gutes, erinnert sei an den starken Besuch des großartig verlaufenen Deutschen Turnfestes in Frankfurt, von dem drei Turner als Sieger heimkehrten; ferner an die Unterhaltungsabende, sowie an die fünf Turnfahrten, und zwar 1. Delaginne (Kohlfahrt), 92 Mann, 2. Eghorn-Loyberg-Raidete, 57 Mann, 3. Sandfrug-Borneilfuerholz-Sundlöwe, 178 Mann, 4. Raibauerfeld-Weidmann-Manshof-Nittel-Sohn, 25 Mann, 5. Wildenloh-Beiersohn-Wald-Ofen, 68 Mann, und schließlich an das 49. Stiftungsfest, bei dem das Schauturnen gut gelang und auch das neue Probefestturnen sich gut bewährte hat.

Kassenwart Hartmann machte darauf noch folgende Mitteilungen: Von der Männer-Abteilung waren 1908 beim Allgem. Stuttgarter Versicherungs-Verein 46 Mitglieder versichert, und zwar einfach 37, zweifach 8 und dreifach 1. Von Dr. Gold's Jahrbuch der Turnkunst — das sich jeder Turner seiner Billigkeit und seines vorzüglichen Inhalts wegen anschaffen sollte, so ist z. B. das jetzt für 1909 erschienene 261 Seiten stark und mit 182 Abbildungen versehen, darunter viele vom Deutschen Turnfest — wurden zum Einzelpreis von 1 M 18 Stüd und vom Festalbum des Frankfurter Turnfestes 31 Stüd, je 1 M, abgekauft. Pabefarten zu ermäßigten Preisen wurden neben einer kleinen Anzahl Kampfabefarten ca. 75 Bannendofarten und rund 1500 Pabinfabefarten untergebracht. Ferner wurden mehrere 100 Stüd Panoramafarben abgekauft.

In den Turnrat wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder bis auf den Oberturmwart Späth, der schon zum 1. Oktober krankheitsbedingt seine sämtlichen Ämter niederlegte, und den Kassenwart Uhlhorn, welcher wegen Arbeitsüberbürdung eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wiedergewählt, und zwar als Oberturmwart Braungardt, als Turnwart Bernetti, Meinrenken und Uhlhoff, zugleich als Leiter der 1. Damenabteilung, als Sprecher Fropping, als Schriftwart Alberts, als Kassenwart Hartmann I und Körber, als Jugendwart R. Müller. Den auscheidenden Vorstandsmitgliedern Späth und Uhlhorn widmete der Sprecher Worte der Anerkennung für ihr bisheriges Wirken zum Wohle des Vereins, die in ein dreifaches „Gut Heil“ der Versammlung ausklangen. Ehrenämter erhielten ferner als Bühnen- und Reizeparaffassant Hammer, als Gardebombenwart Bäsch und als Singwarte Bernetti und A. Sinterichs. Der Turnfabrikantenschuß besteht aus Holzcamp, Krüger, Fropping, Wieje und Hartmann I. Dem Ehrenrat gehören an Fropping, Dümeland, Dieckler, Wieje, von Gruben, und als Vertreter Köbke und Pophanken. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß auch in diesem Jahre am 1. Weihnachtsfest, und zwar im „Grosen Anton Gantber“, ein einfacher Serenabend mit Kammernbaum veranstaltet werde, und wurden die Singwarte, unter Einwirkung der Mitglieder Bäsch, Petermann, Schwantje, von Seggern, Ellinghausen, mit den Vorbereitungen beauftragt.

Schließlich wählte die Versammlung noch 11 Abgeordnete und 3 Stellvertreter zu dem am 13. Dezember stattfindenden Ganturtag, worauf Herr Braungardt als Ganturwart noch Erklärungen bezüglich einiger auf der Tagesordnung stehender Punkte abgab. Mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf den Verein schloß der Sprecher um 12 Uhr die Hauptversammlung.

Ganturturnerstunde und Ganturtag des Oldenburger Turngaues.

Oldenburg, 14. Dez.
Zu feiern waren die 69 Vereine des Oldenburger Turngaues zu einer Zusammenkunft nach Oldenburg eingeladen. Um 3.30 Uhr begann die

Ganturturnerstunde in der Turnhalle des Oldenburger Turnerbundes am Saarenufer, wofolbst unter der Leitung des Ganturwarts Braungardt wie folgt geturnt wurde: 1. Regenturnen mit Gerätewechsel, a) schwierigste Stufe: Red, Verb; b) leichtere Stufe: Barren, Schankelringe; 2. Handübungen; 3. Kirturmen für Unter-, Mittel- und Oberstufe. Die Beteiligung war eine recht gute; es wurde von 119 Turnern aus den verschiedenen Gauerneinungen geturnt. Gegen 6.30 Uhr begann im „Anton Gantber“ der **Ganturtag**. Die Leitung lag in der Hand des Ganturvertreters

die beiden an. Leonie nahm ihre ganze Kraft zusammen, um den Wunsch der Kranken erfüllen zu können. Auch Egon war die Kehle wie zugefchnürt, nur der Gedanke, Anneli eine letzte kleine Freude bereiten zu können, gab ihm die Kraft zu sagen:

„Warte nur, halbe Anneli! Du auch.“
Nest waren die letzten Löne verhallt. Anneli schloß für eine Sekunde die Augen, dann blickte sie zu den beiden hinüber und sagte:

„Ach danke Euch, es war ja so schön. — Kommt zu mir, Egon und Du.“
Beide traten an das Bett der kleinen Dulderin. Anneli ergriff mit der freien Hand Los und Egons Hände und legte sie ineinander. So lag sie zwischen den drei Menschen, die ihr auf Erden am liebsten und teuersten gewesen waren.

„Lieber, guter Papa,“ flüsterte sie zärtlich. Dann wandte sie ihr köpchen mühsam nach der andern Seite, eine schwache Hand der durchsichtigen, weißen Hand: „Nacht Euch lieb.“
Kaum hörbar kamen die Worte von ihren Lippen. Dann war alles still. Leonie weinte leise vor sich hin. Auch aus den Augen des armen Vaters quoll eine Träne

Fropping-Oldenburg. Die Anwesenheitsliste zeigte, daß von den 69 Gauerneinungen 35 mit zusammen 95 Abgeordneten vertreten waren. Gegen die vom Ganturwart Braungardt geleitete Verhandlungsschrift über den vorigen Ganturtag wurden keine Einwendungen erhoben. Als Ganturwart für 1909 wurden wie bisher pro Jahr und Mitglied 5 Pf. festgesetzt. Als Prüfer der Jahresrechnung für 1908 wurden der Turnerbund Bürgerfeld und der Turnerbund Oldenburg gewählt. Bezüglich Einführung einer einheitlichen Turnkleidung führte Ganturwart Braungardt aus, daß die Anregung dazu schon recht alt sei. Die Hauptanregung habe aber das deutsche Turnfest im Sommer dieses Jahres in Frankfurt a. M. gegeben, wofolbst im Umzuge unser Gau, in dem fast alle Beteiligten anderen Anzug und andere Kopfbedeckung getragen hätten, gegen andere Gauer, z. B. gegen den vor dem Oldenburger Gau marschierenden Bremer Gau, der in schmuder, einheitlicher Turnkleidung erschienen sei, einen traurigen Anblick geboten hätte. Der Ganturwart schlägt einen guten Anzug vor, welcher als Straßenanzug unauffällig ist, bei einem Festzuge aber einheitlich wirkt. Derselbe soll aus dunkelblauem Tuch bestehen, das pro Meter 8.30 Mark bei Majenbezug kosten würde. Der Antrag auf Einführung einer offiziellen Turnkleidung wurde mit 57 Stimmen angenommen und wurde weiter dazu beschloffen, daß der Ganturwart mit einem Lieferanten einen Vertrag dahin abzuschließen habe, daß sämtlichen Schneidermeistern und einschlägigen Geschäften unseres Gaus der Stoff zu einem Einheitspreis zu liefern sei. Die offizielle Kopfbedeckung soll aus einem weichen, schwarzen Hute bestehen.

Sodann wurden drei Anträge des Vereins „Jahn“ Oldenburg nach kurzer Debatte angenommen. Sie lauten: Antrag 1: Die Wettturnübungen auf den Ganturturnfesten des Oldenburger Gaus werden in Zukunft in zwei Stufen geteilt, und zwar in Stufe 2 (leichtere Übungen) und in Stufe 1 (schwerere Übungen). In Stufe 2 werden erstmalig nur Wettturner zugelassen, die bisher bei einem Gau-, Kreis- oder deutschen Turnfest noch keinen Preis errungen haben. Diejenigen Turner, welche in der Stufe 2 eine noch näher festzulegende Mindestpunktzahl erreicht haben, müssen für die Folge in Stufe 1 turnen. Alle Wettturner, die die Mindestpunktzahl nicht erreicht haben, können für die Folge in Stufe 2 oder 1 turnen. Antrag 2: In den Jahren, in denen ein Ganturturnfest stattfindet, dürfen Bezirksturnfeste nicht abgehalten werden. (Diese Bestimmung ist für den Kreis bereits angenommen worden und gilt durch Annahme des Antrages nunmehr auch für den Gau.) Antrag 3: Die Berichte (Protokolle) über tatsächliche Beschlüsse über den Ganturturntag sind in Zukunft zu vervielfältigen und den sämtlichen Vereinen des Gaus in mindestens einem Exemplar zuzustellen.

Die Wahl des Ganturrats ergab die einstimmige Wiederwahl des Ganturwarts Braungardt, des Ganturvertreters Fropping und des Ganturdrill- und Kassenwarts Fürtner. Dem Hauswart der Turnhalle am Saarenufer in Oldenburg wurde für besondere Leistungen bei Gelegenheit der Ganturturnerstunden eine besondere Vergütung bewilligt.

Ganturwart Braungardt berichtet sodann über die Ganturturnerstunde am 22. November 1908. Der Ganturtag wird den Antrag stellen, daß für die Kreisturnfeste neben dem Sechskampf auch der Fünfkampf eingeführt werde. Als Termin für den nächsten Kreisturntag gilt der 21. Februar 1909. Der Termin für das Kreisturnfest in Bremerhaven 1909 ist noch nicht festgelegt worden, wird aber wahrscheinlich Ende Juni 1909 sein. Der Festsonnabend wird nachmittags mit dem Kreisturntag ausgefüllt werden. Von 6 bis 7 Uhr findet der Fünfkampf und von 8 Uhr abends an der Kommerz statt. Am Festsonntag beginnt morgens 6 Uhr das Wettturnen (Geräteturnen). Von 11 bis 1 Uhr finden als Wettspiele statt: Faustball, Schlagball und Schleuderball. Nachmittags von 4 bis 7 Uhr findet das Schauturnen statt, bestehend in Freiübungen und Kiegenturnen. Der Oldenburger Gau nimmt nicht am Kiegenturnen teil, zeigt dafür aber als Sondervorführung ein Gemeinturnen an mehreren Barren. Alte Männer werden turnen in Gruppen von 35 bis 45jährigen, vor 45 bis 55-jährigen und von 55-jährigen und älteren Turnern, und zwar paarweise; ferner wird ein Schlangballturnier vorgesehrt werden von Schülern höherer Schulen. Zuletzt wird ein Eislettenlaufen veranstaltet werden. Für das Jahr 1909 sind wieder Turnwärtersuche vorgehen worden. Die Einrichtung des Turnens an den Ganturturntagen hat sich bewährt und wird den Bezirken zur Nachachtung anempfohlen.

nach der andern und stoff in den eisgrauen Bart. Egon stand unbeweglich, nur seine Lippen bebten. Er hätte vor Anneli auf die Kniee sinken mögen, sie um Vergebung bitten, denn er ahnte, daß sie alles wissen mußte. — Warum nur mußte alles so kommen, warum mußte er so schwer für die eine Stunde büßen, in der er gefehlt! Warum mußte es gerade ihm treffen! Warum mußte Anneli sterben für die Schuld, die er begangen hatte? O, du einziges „Warum“. So lagte wir im Glücke sind, fragen wir nicht, sondern nehmen alles hin als etwas Selbstverständliches; aber sobald das Unglück über uns hereinbricht, fragen wir uns: „Warum das alles, warum das gerade mir?“ — Egon blickte hinab auf seine Braut, und als er sie so blaß und unbeweglich liegen sah, war es ihm, als ob sich sein Herz aus der Brust lösen ließe, es verirrte sich in einen fast körperlichen Schmerz.

Da öffneten sich noch einmal Annelis Lippen: „Nest will ich... schlafen, ich bin... so müde... so ruht... es sich... gut.“
Mühsam und gebrochen flüsterte sie die Sterbende, dann noch ein paar Atemzüge und sie hatte ausgeatmet.
Leonie war auf die Kniee gesunken und barg ihren Kopf in der Bettdecke. Der alte Oberförster beugte sich zu seinem Lieblich herab und drückte ihm die Augen zu. Dann öffnete er die Lippen, um etwas zu sagen, doch die Kehle war ihm zugefchnürt; aber was auch der Mund nicht sprach, die Augen lehten: „Laßt mich allein bei meinem Kinde.“
Egon verstand ihm, einen letzten Blick noch warf er auf die Tote, noch einmal küßte er den erlarkten Mund, dann hob er Leonie faust auf und führte sie hinaus, um den alten, gebrochenen Mann allein bei seinem toten Lieblich zu lassen.
Schlag wohl, armer, kleiner Eingebogel

Ganturwart Braungardt macht schließlich aufmerksam auf das „Jahrbuch der Deutschen Turnerei“ für 1909, das ganz vorzüglich Beiträge und Anstaltung enthalte und jedem Turner mit Recht zu empfehlen sei. Beim Majenbezug durch die Vereine kostet das Buch nur 85 Pfennige.

Der Vertreter Behrens-Wilhelmshafen lobte die gute Geschäftsführung im Gau und brachte auf den Ganturtag ein dreimaliges „Gut Heil!“ aus.
Stiernach schloß der Ganturwart Fropping um 9 Uhr den äußerst harmonisch verlaufenen Ganturtag.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zur Wahlreform.
Freies Oldenburg Volk, entrüstungsrummele Dich!
Einige „Stimmen aus dem Publikum“ versuchen vor dem „hochgradigen“ Ruralwahlrecht bange zu machen. Leider hat das bis jetzt wenig genügt, die Oldenburger sind nachgerade auch keine politisch Kinder mehr.

Wenn eine Sache als reaktionär und agrarisch bezeichnet wird, so hält das trotzdem viele Leute nicht ab, sie ruhig zu prüfen. Was bezweckt das Ruralwahlrecht?

Es soll, in dürren Worten gesagt, dem Ueberfluten durch die Sozialdemokratie einen Damm entgegenstellen. Alle Leute, die noch etwas Sinn für bürgerliche Freiheit besitzen, sollten schon aus diesem Grunde dafür eintreten, denn wie es bei den Sozialdemokraten mit der Freiheit bestellt ist, sollte doch allmählich jedem klar sein.

Ja, aber Haus- und Grundbesitzer gibt es doch in allen Parteien! Nun, sozialdemokratische Haus- und Grundbesitzer sind bei der Partei mit Recht nicht beliebt. Sie gelten als im höchsten Grade unzuverlässig. Die Sozialdemokratie wird, von ihrem Standpunkt mit vollem Recht, gegen das Ruralwahlrecht Sturm laufen.

Wie stellen sich aber die Bürger in unseren Städten dazu? Wahrlich nicht wie es ja noch eine Weile dauern, bis sich in allen Bürgerkreisen die Erkenntnis Bahn bricht, wer der Hauptgegner ihrer Kultur ist. Vorläufig schickt Oldenburg sich ja an, diesem Gegner durch Einführung der Verhältniswahl entgegenzutreten. Oldenburg wird mit der Gefolgschaft der Sozialdemokraten auf der einen Seite und der kläglichen Jesuitenpartei andererseits noch sein blaues Wunder erleben.

Die preußischen Nationalliberalen haben nach dem vorigen Artikel vollkommen das Richtige getroffen. In dieser Richtung muß unser Wahlrecht ausgebaut werden.

Auch das vollkommenste Ruralwahlrecht kann nicht in jedem Punkte das Richtige treffen. Besser wie das gleiche Wahlrecht ist es aber auf alle Fälle. Diese leserliche Ansicht ist joga in freijünglichen Kreisen tief eingedrungen. Unseren Agrariern kann man nur gratulieren, daß sie die gefunden Nerven haben, um diese wichtigen Fragen zur Erörterung und zur Entscheidung zu bringen. Mag schließlich die Entscheidung fallen, wie sie will, eine nützlichere Prüfung des Ruralwahlrechts hat immer ihr Gutes! Nat.-Wib.

„Verdant alle Speise mühelos.“

Redlinghausen, Horneburgerstraße 45, 2. Nov. 1907.
Es wird sicher von großem Interesse für Sie sein, daß Herr Scotts Emulsion meinem kleinen Söhnchen Billig zu verdorrend gut bekommen ist. Das früher immer fülle, gedrückte Kind, das stets mit der Verdauung zu tun hatte, ist nach dem Einnehmen einiger Flaschen ein ganz anderer Kerl geworden. Mehrere Bänderchen waren schmerzlos, alle Speisen wurden mühelos verdaut, und an Kräften ist der kleine seinem um ein Jahr älteren Schwesternchen weit überlegen. Wer den Jungen früher gefasst hat und ihn jetzt wieder sieht, kann sich über diese Veränderung nicht genug wundern.“



Nur echt mit dieser Waage — kein falscher Schein des Scotts — kein Verlegen!

(gez.) Frau Georg Wobler.
Dieser Brief einer Mutter lenkt die Aufmerksamkeit auf einen besonderen Vorzug von Scotts Emulsion. Scotts Emulsion wird nicht nur auch da gut vertragen, wo Milch zurückgewiesen wird, sondern durch Kräftigung des gesamten Organismus und besonders der Verdauungsorgane regt sie das Verlangen nach regelmäßiger Nahrung nachhaltig an und hat so doppelte nützliche Wirkung, was von dem gewöhnlichen, so unangenehmen Überlebensgetränk nicht zu sagen ist.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen Verpackungen, und zwar mit Lefe nach Ansicht der Welt, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Bezug mit unterer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch). Scotts Emulsion, 66. n. h. 5, Frankfurt a. M. 22. Behandlung: Fischer'sche Verdauungs-Tabletten 150, prima Eigelbter 60, unter-physiologischer Kalk 4, unter-physiologischer Natrium 3,0, pulv. Zinzibar 3,0, feinst arab. Gummi pulv. 3,0, beill. Wasser 120,0, Alkohol 11,0. Drogen atomatische Emulsion mit Bunt-, Randel- und Ganturtag 2 2 Tropfen.

Pfeiffer & Co., Bremen
(gegründet 1880)
Kaffee- und Tee-Import und Export
Kaffee-Gross-Rösterei
Man fordere bemusterte Anstellungen.
Referenzen erbeten.
Wo nicht vertreten, Agenten gesucht.

Jede Hausfrau muß rechnen. Nirgends ist Sparbarkeit notwendiger und nirgends wird sie so sehr geliebt, wie im Haushalt. Wenn die Hausfrau Palm für 70 S das Pfund kaufen kann, braucht sie nicht 1.40 M für Butter anzulegen, denn zum Kochen, Braten und Backen tut es ihr die gleichen Dienste. Palm ist ein absolut reines Pflanzenfett, ohne jeden Geruch und Geruch, und kann deshalb an den damit zubereiteten Speisen überhaupt nicht wahrgenommen werden.

Bestbewährte gesunde und nagen-Jarmkranke **Kufeke** Nahrung für schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Eine hohe Tabakssteuer kommt in Kürze sicher, darum jetzt das beste

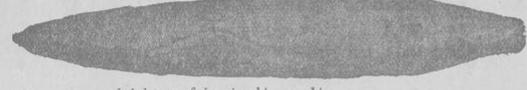
Weihnachts - Geschenk für Herren:

!!! Cigarren !!!

Erstklassige Fabrikate aus gut gereiften, bekömmlichen, überseeischen Tabaken.



Habitation Spezialmarke, leicht bis mittel, $\frac{1}{10}$ u. $\frac{1}{20}$
erste Sortierung Mk. 50.—
zweite Sortierung Mk. 40.—



Junta leicht u. fein, in $\frac{1}{10}$ u. $\frac{1}{20}$ helle Farben Mk. 60.—
dunkle „ „ 50.—



Fernando mittelkräftig, pikant, in $\frac{1}{10}$ u. $\frac{1}{20}$
helle Farben Mk. 60.—
zweite Sortierung und dunkle Farben Mk. 50.—



Hercynia Spezialmarke, mittel, blumig, in $\frac{1}{10}$
helle Farben Mk. 60.—
dunkle „ „ Mk. 50.—



Don Rodrigo sehr leicht, in $\frac{1}{10}$ u. $\frac{1}{20}$
helle Farben Mk. 80.—
dunkle „ „ 60.—



Musica Sumatra m. Havanna, leicht, fein, pikant, in $\frac{1}{10}$ u. $\frac{1}{20}$
erste Sortierung Mk. 100.—
zweite Sortierung Mk. 70.—

Eleganteste Weihnachts-Packungen in allen Preislagen.
Versand nach auswärts von Mk. 20.— an portofrei.

— gegr. 1864. —
Oldenburg, Friedrich Krüger, Oldenburg,
— Fernsprecher 374. —
— äußerer Damm 2. —

W. Weber
Oldenburg, Langestr. 86/87
Oberhemde, Kragen,
Manschetten
Taschentücher.

Adolf Götting,
Tel. 516. — Hofjuwelier. — Langestr. 58.
Hochelegante Neuheiten in
Brillantbrochen | langen Ketten
Brillantringen | Kettenarmbändern
Brillanthöringen | Colliers, Knöpfen.
Goldene Uhren, nur feinste Marken.
Werkstatt für Juwelen und Goldarbeiten.

Vereinigte Bugster- und Frachtschiffahrt-Gesellschaft, Hamburg.
Regelmässige Dampfschleppschiffahrt zwischen
Oldenburg u. Hamburg jede Woche einmal.
Regelmässige Schleppschiffahrt zwischen **Hamburg u. Bremen Emden-Dortmund**; bei Bedarf auch nach anderen Häfen der Nord- und Ostsee.
— Vermietung von Leuchtern. —
Nähere Auskunft wegen Fracht etc. erteilt
G. Linnemann, Oldenburg i. Gr.
Verwaltung der fädt. Hafen-Lagerhäuser,
— Annahme von Gütern für kurze und längere Dauer — zu billigsten Preisen.

BESTER MAGENLIKÖR
PH. GREVE-STIRNBERG'S
ALTER SCHWEDE BOTT 3/4 l.

Wer seiner Frau was schenken will.
Gabe 3 Nähnische, 2 Sofas, 1 Perle, 6 Nähnische, 1 Spiegel m. Stufe, 1 Sofa, 1 Bücherregal, 1 Küchen-Büfett, sehr bill. ganz n. Preis, s. off. G. Schmidt, inn. Damm 7.
Freisige
Branntweinfeste, auch für Wiederverkäufer, stets vorrätig bei
Gustav Wiemken,
Langestr. 71.
Billig zu verkaufen eine neue Zeit- u. Nähmaschine für 58 M unter Garantie. Sonnenstr. 34.

Stottern
heißt gründlich **C. Matzke** Burgsteinfurt. Mißerfolg gänzlich ausgeschlossen. 18-jährige Praxis
Nur in Damenangelegenheiten h. fr. Gebarme.
Franz E. Schmidt, Nixdorf-Berlin, Sandstr. 5 I.
10 Delgemalde!
neu, i. Rahmen, große, mittelgr. u. kl. Landbilder, ästhet. bill., 7-35 M. Zeitl. Gelegenheits-kauf. Wohl. Weihnachtsbeschenke! Hauptstr. 37, nachmittags.

Belz-Kragen
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Fr. Hartmann, Kürschner, Steinweg 2a.
Grammophon m. Kl., f. neu, bill. u. verb. Blumenstr. 10.

Albert Reinhardt,
8 Achternstrasse 8.
Lager moderner Goldwaren u. Uhren
: Reelle Bedienung, : offene, billige Preise.
Bitte mein Schaufenster zu beachten.
Werkstatt für Neuarbeiten, Reparaturen u. Gravierungen.
— Garantiert —
tadellose Ausführung.
Nabattmarken od. Projekte in bar.

Kanarshöhne, G. Jooß, Wallstr. 16
zu verk. ein guterb. Kinderwagen. Näh. N. Langestr. 20.
Gummischuhe r. Jooß, Wallstr. 16.

Moderne Briefpapiere
in hübschen Packungen mit Monogramm.
Bestellungen baldigst erledigen, spätestens bis zum 15. Dezember.
Joh. Onken,
Langestr. 36.
3. verk. 1 Sofa u. 1 Divan, billig. Bienehofstraße 19.

Mulken
empfiehlt
H. Hullmann,
Domerichwegstr. 14.
zu verk. 2 Pfl. Veitl. u. Kinderwog. m. Gr. Saarenerstr. 11.

Bernh. Knauer
Inhaber: Richard Knauer,
Hofgoldschmied und Juwelier,
empfiehlt
Brillant-Broschen, Ringe, Colliers, Knöpfe, Armbänder, Nadeln und Ohrringe, Damen- und Herrenketten etc. — in nur modernsten Mustern.
— Neuanfertigungen und Reparaturen. —
Herren- und Damen-Uhren.
Fernsprecher 287.

Obstbaum-Karbolinenn,
vollständig wasserlöslich, empfiehlt in Böfsem sowie in Blechtannen
Joh. de Harde, Brake i. O.,
Teer und Teerprodukte en gros.

Zentralheizungen
sämtlicher Systeme.
H. Rahmann, Bremen.
Vertreter:
Carl Wilh. Meyer, Haarenstr.

ff. Mittel-Service

in versch. Facons u. Größen, nur dauerhafte Ware, feiner massiv Nickel-Büffel, Messer u. Gabeln, sehr dauerhaft und billig. 24 Teelöffel von 3 Mk. an. Langestr. 65.
Diedr. Sündermann, Mitgl. des Nabatt-Sparvereins.
Neue Sofas billig zu verkaufen. Saarenerstr. 11. oben.
Zweelbäte. Zu verk. 1 schwere, neue am Halben stehende Kuh und ein fettes Kalb. S. Bragg.
Nabatt. Empfehle meinen schönen angelauten Eber zum Teden.
Zoh. Wilfen jun.
Im Auftrag s. v. 1 gr. Herme- lings. Näh. Inn. Damm 15